

Gesund bleiben! Aus FGÖ-Initiativen für die Zukunft lernen.

Tagungsband der 23. Österreichischen
Gesundheitsförderungskonferenz, DIGITAL 2021



Fonds Gesundes
Österreich

Gesund bleiben! Aus FGÖ-Initiativen für die Zukunft lernen.

Tagungsband der 23. Österreichischen Gesundheitsförderungskonferenz,
DIGITAL, 2021

Die inhaltliche Verantwortung der Abstracts liegt bei den Autorinnen und Autoren.

IMPRESSUM

Herausgeber

Fonds Gesundes Österreich, ein Geschäftsbereich
der Gesundheit Österreich GmbH

Redaktion

Ing. Petra Gajar, Gabriele Ordo
(Fonds Gesundes Österreich)

Gestaltung

EvOTION, Gymnasiumstraße 26/Top 3-4, 1180 Wien
www.evotion.at

Download unter fgoe.org/medien/Tagungsband
Wien 2022

Die Konferenz wurde in Kooperation mit dem Gesundheitsfonds Salzburg veranstaltet.



Inhalt

Einleitung	4
Thema der Online-Konferenz.	4
Ziele	5
Zielgruppen.	5
Nachlese & Nachschau	5
Konferenzprogramm	7
Parallele Themenforen und Workshops der 4 Themenbereiche	9
Gesamtübersicht	9
Themenbereich A „Auf gesunde Nachbarschaft!“	10
Themenbereich B „Gesundheitsförderliche Arbeitswelt“	12
Themenbereich C „Alles in Bewegung?!“	13
Themenbereich D „Kinder essen gesund“	16
Grußworte	17
Bundesminister Dr. Wolfgang Mückstein	17
Plenum	19
Keynote: „Gesundheitsförderung – was wir aus der Pandemie lernen können“	19
Keynote: „Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten der Pandemie – alles anders?!“	20
Ein-Blicke in die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“	22
Runder Tisch: „Ausblick mit Rückblick“	23
Parallele Themenforen und Workshops der 4 Themenbereiche	27
Themenbereich A „Auf gesunde Nachbarschaft!“	27
Themenbereich B „Gesundheitsförderliche Arbeitswelt“	35
Themenbereich C „Alles in Bewegung?!“	38
Themenbereich D „Kinder essen gesund“	41
Konferenzmoderation	43
Co-Moderation	43
Moderation Themenforen	44
Referentinnen und Referenten	46

Einleitung

»Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.«
Albert Einstein

Thema der Online-Konferenz

„Gesund bleiben!“ ist ein Wunsch, den wir einander oft mit auf den Weg geben und eine Schlussformulierung, die sich im letzten Jahr, seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie, vermehrt in unserer Kommunikation wiederfindet. Die aktuelle Situation im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie stellt uns besonders in den Bereichen der Gesunderhaltung und des sozialen Zusammenhalts bei gleichzeitiger Einhaltung von Abstand und physischer Distanzierung vor große Herausforderungen. Zugleich werden viele Rahmenbedingungen des alltäglichen Lebens häufig und wesentlich verändert. Betrachtet man die rein technologischen Aspekte, so erlebte die Gesellschaft in den letzten Monaten eine „Disruption“, welche eine OECD-Studie wie folgt zusammenfasst: „Diese Krise hat, was soziale und technologische Innovation betrifft, wahrscheinlich mehr gebracht als zehn, 15 Jahre, seitdem wir Schulsysteme beobachten“.¹

Neben diesen technologischen Aspekten belegt die aktuelle Entwicklung auch die zentrale Bedeutung der psychischen Gesundheit für die Bewältigung einer solchen Ausnahmesituation. Gesundheitsförderung kann hier unterstützen und Rahmenbedingungen schaffen, die aktiv mitgestaltet werden können, um mit Krisen besser umgehen zu können. Sozialer Zusammenhalt, Chancengerechtigkeit und Bildung gelten als wichtige Voraussetzungen für die Gesundheit und Lebensqualität in Österreich. Dimensionen für den sozialen Zusammenhalt sind etwa:

- soziale Beziehungen (Soziale Netze, Vertrauen in die Mitmenschen, Akzeptanz von Diversität)
- Verbundenheit (Identifikation, Vertrauen in Institutionen, Gerechtigkeitsempfinden)
- Gemeinwohlorientierung (Solidarität und Hilfsbereitschaft, Anerkennung sozialer Regeln, Gesellschaftliche Teilhabe)²

In diesem Zusammenhang stellen sich Fragen wie: Funktionieren diese Dimensionen auch in Zeiten einer Pandemie? Wie kann Gesundheitsförderung hier unterstützen und Rahmenbedingungen schaffen, die aktiv mitgestaltet werden können? Was können wir aus der Pandemie lernen und wie können wir aus den zahlreichen Projekten und Initiativen des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) die Menschen in ihren Lebenswelten unterstützen?

1 Schleicher, A. (2020). The impact of Covid-19 on education – Insights from education at a glance 2020, OECD 2020.

2 Arant, R., Dragolov, G., Boehnke, K. (2017). Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.

Ziele

Im Rahmen dieser Online-Konferenz wurden zu folgenden Themenbereichen FGÖ-Initiativen und Projekte vorgestellt, Inputs gegeben und interaktiv neue Ansätze erarbeitet:

- „Auf Gesunde Nachbarschaft!“
- „Gesundheitsförderliche Arbeitswelt“
- „Alles in Bewegung?!“
- „Kinder essen gesund“

Folgende Fragen wurden im Plenum, in den Online-Sessions und in Online-Workshops gemeinsam mit den Teilnehmenden diskutiert:

- Was können wir aus den Herausforderungen des letzten Jahres lernen?
- Welche Veränderungen werden bleiben und sind gleichzeitig unterstützend in der Gesundheitsförderung?
- Warum ist sozialer Zusammenhalt relevant für die Gesundheit?
- Können langfristige Initiativen auch in herausfordernden Zeiten eines Umbruchs gut unterstützen?
- Verändern Digitalisierung, Social Distancing und Homeoffice die Kommunikation auf lange Sicht und wie beeinflusst dies die soziale Ungleichheit?

Zielgruppen

Zielgruppen der Konferenz waren Personen, die mit der Planung, Durchführung und Förderung von Gesundheitsförderungsprojekten/-programmen befasst sind, sowie Expertinnen und Experten aus Forschung, Verwaltung und Politik.

Nachlese & Nachschau

Die 23. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz fand am Dienstag, 15. Juni 2021, als Online-Veranstaltung mit Live-Stream aus Wien statt.

Die Konferenz widmete sich dem Thema „Gesund bleiben! Aus FGÖ-Initiativen für die Zukunft lernen.“. Die Veranstaltung war hochkarätig besetzt – ein abwechslungsreicher Mix aus Vorträgen und interaktiven Break-out-Sessions wurde geboten.

Die Vortragenden befanden sich entweder vor Ort in Wien oder wurden online zugeschaltet.

- Eine Nachlese sowie die Beiträge (Präsentationen), sofern von den Vortragenden freigegeben, stehen unter folgendem Link zur Verfügung:
fgoe.org/Gesundheitsfoerderungskonferenz_2021
- Unter folgendem Link sind die Videobeiträge zu finden:
www.youtube.com/playlist?list=PL1r0dntslR3CekXKhOgRBbsl01GKigZxg
- Das Magazin „gesundes österreich“, Ausgabe 2/2021 widmet sich ebenfalls dem Thema der Konferenz: fgoe.org/Magazin_Gesundes_Oesterreich

Die Plenarbeiträge der Konferenz wurden in Gebärdensprache übersetzt.

Die Konferenz wurde in Kooperation mit dem Gesundheitsfonds Salzburg veranstaltet.



Als Rahmenprogramm entstand ein „Graphic Recording“ von Philipp Viethauer (VerVieVas).



KONFERENZPROGRAMM

Dienstag, 15. Juni 2021, 09:30 - 14:15 Uhr

09:00 - 09:30 **Digital meet & greet**

PLENUM

09:30 - 10:20 **„Gesundheitsförderung – was wir aus der Pandemie lernen können“**

→ Prof. DDDr. Clemens Sedmak, Leiter Zentrum für Ethik und Armutsforschung, Universität Salzburg

10:20 - 10:30 **Kaffee- und Teepause**

10:30 - 10:45 **Eröffnung**

→ Dr. Klaus Ropin, Leiter Fonds Gesundes Österreich

→ Dr. Wolfgang Mückstein, BAc, Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Präsident Fonds Gesundes Österreich

10:45 - 12:00 **PARALLELE THEMENFOREN UND WORKSHOPS**

12:00 - 12:45 **Mittagspause und Möglichkeit zum Networking**

PLENUM

12:45 - 13:15 **„Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten der Pandemie – alles anders?!“**

→ Dr. Regina Arant, Postdoctoral Fellow am Department für Psychologie und Methoden, Jacobs University Bremen

13:15 - 13:45

**Ein-Blicke in die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“:
die Idee, deren Umsetzung und Evaluationsergebnisse**

Im Café Nachbarschaft diskutierten:

- Mag. Michael Stadler-Vida, queraum. kultur- und sozialforschung
- Mag. Andrea Reiter, prospect Unternehmensberatung GmbH
- Mag. Gerlinde Rohrauer-Näf und Anna Krappinger, MA,
beide Fonds Gesundes Österreich

13:45 - 14:15

RUNDER TISCH UND ABSCHLUSS

„Ausblick mit Rückblick“

- Prof. DDDr. Clemens Sedmak, Leiter Zentrum für Ethik und Armutsforschung, Universität Salzburg
- Dr. Regina Arant, Postdoctoral Fellow am Department für Psychologie und Methoden, Jacobs University Bremen
- Mag. Dr. Christina Dietscher, zweite stv. Vorsitzende des Kuratoriums des FGÖ, Leiterin Sektion VI – Humanmedizinrecht und Gesundheitstelematik, Abt. A/1 – Nicht übertragbare Erkrankungen, psychische Gesundheit und Altersmedizin, Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
- Maria Auer, MA, Salzburger Gesundheitsförderungsfonds
- ao. Univ.-Prof. Dr. Herwig Ostermann, Geschäftsführer Gesundheit Österreich GmbH

Abschluss

- Dr. Klaus Ropin, Leiter Fonds Gesundes Österreich

MODERATION: MAG. SONJA KATO
ONLINE-MODERATION: MAG. BIRGIT PICHLER
RAHMENPROGRAMM: GRAPHIC RECORDING

PARALLELE THEMENFOREN UND WORKSHOPS DER 4 THEMENBEREICHE

Die Teilnehmenden konnten sich für einen Themenbereich entscheiden und innerhalb dessen ein Themenforum oder einen Workshop auswählen. Die Workshops wurden interaktiv gestaltet, daher war die Teilnehmerzahl begrenzt. Eine Übersicht finden Sie untenstehend.

<p>Themenbereich A „Auf gesunde Nachbarschaft!“</p> <ul style="list-style-type: none">→ A1 Themenforum „Caring Communities – Aufbau lokaler Sorgernetzwerke“→ A2 Workshop „Potenziale und Ressourcen älterer Menschen als Chance für mehr Teilhabe“→ A3 Workshop „Erfolgreiche Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren – von älteren Menschen, für ältere Menschen“→ A4 Workshop Ergebnisse der FGÖ-Förderaktion „Gesunde Nachbarschaft verbindet!“	<p>Themenbereich B „Gesundheitsförderliche Arbeitswelt“</p> <ul style="list-style-type: none">→ B1 Themenforum „BGF in der Arbeitswelt 4.0: Digitalisierung und faire Gesundheitschancen“→ B2 Workshop „Gesundheitsförderlich arbeiten im Homeoffice – ein Workshop für mich und meinen Betrieb“
<p>Themenbereich C „Alles in Bewegung?!“</p> <ul style="list-style-type: none">→ C1 Themenforum „In Bewegung kommen. Eine Frage der Kommunikation?“→ C2 Themenforum „Aktive Mobilität zwischen Betrieblicher Gesundheitsförderung und Betrieblichem Mobilitätsmanagement“→ C3 Themenforum „Zielgruppenspezifische Kommunikationsstrategien zur Förderung aktiver Mobilität“	<p>Themenbereich D „Kinder essen gesund“</p> <ul style="list-style-type: none">→ D1 Themenforum „Kinder essen gesund“

Themenbereich A „Auf gesunde Nachbarschaft!“

A1 THEMENFORUM „Caring Communities - Aufbau lokaler Sorgnetzwerke“

INPUT **„LEBENDiG“**

- Mag. Christian Fadengruber, Styria vitalis, Graz
- Dr. Petra Plunger, i.V. für das Institut für Pflegewissenschaften der Universität Wien

INPUT **„CareCom“**

- Petra Schmidt, MSc, Österreichisches Rotes Kreuz

INPUT **„LE.NA“**

- Mag. Marlies Enenkel-Huber, PfarrCaritas Dornbirn

MODERATION

- Anna Krappinger, MA, Fonds Gesundes Österreich
- Mag. Dr. Gert Dressel, Verein Sorgenetz

A2 WORKSHOP „Potenziale und Ressourcen älterer Menschen als Chance für mehr Teilhabe“

INPUT **„Geschichten und Talente der Vielfalt“**

- Mag. Dr. Senada Bilalic, Caritas Wien

INPUT **„SPALLER.MICHL“**

- Mag. Petra Pongratz, Unabhängiges LandesFreiwilligenzentrum ULF, Linz

MODERATION

- Mag. Ulrike Fleischanderl, queraum. kultur- und sozialforschung, Wien

Themenbereich A „Auf gesunde Nachbarschaft!“

- A3 WORKSHOP** **„Erfolgreiche Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren – von älteren Menschen, für ältere Menschen“**
- INPUT **„Digital, gesund altern!“**
→ Doris Maurer, MA, MA, Waldviertler Kernland, Ottenschlag
- INPUT **„Bewegte Nachbarn“**
→ Mag. Elisabeth Schöttner, ISGS – Integrierter Sozial- und Gesundheitssprengel Kapfenberg
- MODERATION → Mag. Michael Stadler-Vida, queraum. kultur- und sozialforschung, Wien
- A4 WORKSHOP** **Ergebnisse der FGÖ-Förderaktion „Gesunde Nachbarschaft verbindet!“**
- INPUT **„AuGeN weiter auf – Gesunde Nachbarschaft verbindet!“**
→ Mag. Patricia Lehner, AVOS – Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH, Salzburg
- INPUT **„Gesunde Nachbarschaft – Gesunde Städte verbinden!“**
→ Mag. Gernot Antes, MPH, Netzwerk Gesunde Städte, Wien
- INPUT **„Gesunde Nachbarschaft verbindet!“**
→ Viktoria Titscher, MSc, Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation, Donau-Universität Krems
- MODERATION → Mag. Nicole Sonnleitner, Unabhängiges LandesFreiwilligenzentrum ULF, Linz

Themenbereich B „Gesundheitsförderliche Arbeitswelt“

B1 THEMENFORUM „BGF in der Arbeitswelt 4.0: Digitalisierung und faire Gesundheitschancen“

- INPUT **BGF 4.0 – aus und für die Zukunft der BGF lernen**
- Dr. Christian Scharinger, Unternehmensberatung Dr. Scharinger e.U., Sarleinsbach
 - Mag. Trude Hausegger, MSc, prospect Unternehmensberatung GmbH, Wien
- INPUT **Praxisbericht eines Betriebs**
- Isabel Kotrba, BSc, anderskompetent, Salzburg
- INPUT **Hauptergebnisse der projektübergreifenden Evaluation**
- Lisa Affengruber, MSc, Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation, Donau-Universität Krems
- MODERATION → Mag. Helga Pesserer, pesserer & partner

B2 WORKSHOP „Gesundheitsförderlich arbeiten im Homeoffice – ein Workshop für mich und meinen Betrieb“

- INPUT UND MODERATION **Gesundheitliche Effekte und Handlungsansätze zur Gestaltung gesundheitsförderlicher Arbeitsbedingungen im Homeoffice**
- Kathrin Hofer-Fischanger, BA, MA, und Katrin Jurkowitsch, BA, FH JOANNEUM – Institut Gesundheits- und Tourismusmanagement, Bad Gleichenberg

Themenbereich C „Alles in Bewegung?!“

C1 THEMENFORUM „In Bewegung kommen. Eine Frage der Kommunikation?“

INPUT Bewegung in Zeiten von Corona

→ Assoz. Prof. Priv.-Doz. Dr. Thomas Dorner, MPH, Zentrum für Public Health der Medizinischen Universität Wien

INPUT Mehr Gesundheit durch Bewegung – was ist neu an den Empfehlungen?

→ Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Sylvia Titze, MPH, Institut für Bewegungswissenschaften, Sport und Gesundheit, Universität Graz

INPUT Kommunikationsstrategien zur Verbreitung / Zielgruppenspezifische Kommunikation

→ Postdoc-Ass. MMag. Dr. Isabell Koinig, Bakk., Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

MODERATION → Mag. Dr. Verena Zeuschner, Fonds Gesundes Österreich

Themenbereich C „Alles in Bewegung?!“

C2 THEMENFORUM „Aktive Mobilität zwischen Betrieblicher Gesundheitsförderung und Betrieblichem Mobilitätsmanagement“

INPUT Zwei Strategien in einem Betrieb?

→ Mag. Ina Lukl, IBG Innovatives Betriebliches Gesundheitsmanagement GmbH, Wien

INPUT Erfahrungen aus der Praxis

„Gesundheitsimpulse“

→ Mag. Anika Harb, Institut Weitblick, Steiermark

„better to work: better for life“

→ Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Wiebke Unbehaun, tbw research GmbH, Wien

„Fitte Wadl – fitte Umwelt“

→ Susanne Mulzheim, MSc, FH Campus Wien

MODERATION → Dipl.-Ing. Dr. Sandra Wegener, Institut für Verkehrswesen, Universität für Bodenkultur Wien

Themenbereich C „Alles in Bewegung?!“

C3 THEMENFORUM „Zielgruppenspezifische Kommunikationsstrategien zur Förderung aktiver Mobilität“

INPUT Informations- und Kommunikationstools zur Adressierung spezifischer Zielgruppen

→ Assoc. Prof. Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Juliane Stark, Institut für Verkehrswesen, Universität für Bodenkultur Wien

INPUT Erfahrungen aus den Projekten

„Aktiv Bewegt“

→ Mag. Elisabeth Frommel, SPES Familien-Akademie, SPES GmbH

„Burgenland geht“

→ Dipl.-Ing. Bernhard Kalteis, BSc, Klimabündnis Österreich gemeinnützige Förderungs- und Beratungsgesellschaft mbH

„Gemeinden gesund unterwegs“

→ Mag. Eva Hammer-Schwaighofer, AVOS – Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH, Salzburg

„Pro Rad Pro Aktiv – Chancengerecht aktive Mobilität fördern“

→ Alena Strauss, BSc, Verein JUKUS, Graz

MODERATION → Assoc. Prof. Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Juliane Stark, Institut für Verkehrswesen, Universität für Bodenkultur Wien

Themenbereich D „Kinder essen gesund“

D1 THEMENFORUM „Kinder essen gesund“

INPUT **„Toolbox Kinder essen gesund“**

→ Eva Fuchs, BSc, Fonds Gesundes Österreich

INPUT **„GeKiBu – Gesunde Kinder im Burgenland“**

→ Karina Wapp, MA, Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Eisenstadt

INPUT **„KIDS essen gesund“**

→ Mag. Veronika Graber, Styria vitalis, Graz

INPUT **„Uns schmeckt's – Gesunde Ernährung für
Volksschulkinder in Vorarlberg“**

→ Birgit Höfert, aks gesundheit GmbH, Vorarlberg

INPUT **„Schlau sein – gesund essen“**

→ Mag. Veronika Mayr, WiG Wiener Gesundheitsförderung

MODERATION → Mag. Rita Kichler, Fonds Gesundes Österreich

GRUSSWORTE

Grußbotschaft Bundesminister Dr. Wolfgang Mückstein, Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Präsident Fonds Gesundes Österreich

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir haben in den vergangenen Monaten erlebt, dass gesund zu sein und gesund zu bleiben nicht selbstverständlich ist. Die Pandemie hat uns die Grenzen der persönlichen und gesellschaftlichen Belastbarkeit bewusst gemacht – sie hat uns gezeigt, dass körperliche, psychische und soziale Gesundheit tatsächlich das sprichwörtlich „höchste Gut“ ist.

Es ist nachvollziehbar, dass die Bereitschaft der Menschen zu Solidarität und sozialem Zusammenhalt mit zunehmender Dauer der Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen im alltäglichen Leben erschöpft ist.

Soziale Unterschiede machen sich nun besonders bemerkbar. Für einige wird die Normalität über kurz oder lang wieder gut lebbar sein. Viele Menschen sehen sich jedoch mit stark veränderten Lebensbedingungen konfrontiert – die vorher gelebte Normalität ist nicht mehr wahrnehmbar.

Nun ist es wichtig, Chancen (Ressourcen) zu erkennen, aus Erfahrungen zu lernen, nach vorne zu schauen und Perspektiven aufzuzeigen, um die Gesundheit der Menschen – der Gesellschaft – wieder zu gewährleisten, zu erhalten und zu fördern.

Laut der oft zitierten Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung der WHO heißt das, Menschen dabei zu unterstützen und zu „empowern“, ein gesundes Leben führen zu können, gesundheitsfördernde Lebenswelten zu schaffen, gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen zu unterstützen. Das sind wichtige Aufgaben der Gesundheitsförderung, die hier mit Ihren Aktivitäten einen wesentlichen Beitrag leistet.

Die Aufgabe der Politik ist es, dafür die Rahmenbedingungen zu schaffen, um Ungleichheiten abzubauen, soziale Teilhabe zu erhöhen und Sicherheit zu geben.

Als Gesundheitsminister und in meiner Rolle als Vorsitzender des Kuratoriums des Fonds Gesundes Österreich ist es mir besonders wichtig, dass die vielen kleineren und größeren Projekte für die unterschiedlichsten Lebenswelten und Zielgruppen bestmöglich gefördert werden.

Organisationen wie der FGÖ unterstützen gemeinsam mit den Verantwortungsträgerinnen und -trägern in den Gemeinden/Städten, Regionen und der Politik gesundheitsbezogene Projekte und tragen somit für die Verbreitung von evidenzbasiertem Wissen bei – davon profitiert jede:r einzelne von uns und wir als Gesellschaft insgesamt.

Das Thema der diesjährigen FGÖ-Konferenz lautet: „Gesund bleiben! Aus FGÖ-Initiativen für die Zukunft lernen“ und bietet einen vielfältigen Einblick in die laufenden Aktivitäten und Ergebnisse der Initiativen des FGÖ.

Ich danke dem FGÖ für sein anhaltendes Engagement, gesundheitsfördernde Aktivitäten zu initiieren und durch Vernetzung, Austausch und Weiterentwicklung erfahrenes Wissen in der Community zu verbreiten – nicht zuletzt durch Veranstaltungen wie diese.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und BLEIBEN SIE GESUND!

Ihr Dr. Wolfgang Mückstein
Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz,
Präsident des Fonds Gesundes Österreich

PLENUM

Prof. DDr. Clemens Sedmak

Zentrum für Ethik und Armutforschung, Universität Salzburg

Keynote zum Thema „Gesundheitsförderung – was wir aus der Pandemie lernen können“

Gesundheit ist ein individuelles und persönliches Gut, hat aber auch eine soziale und öffentliche Dimension. Die Pandemie hat uns vor Augen geführt, wie fragil und komplex das Gut der Gesundheit ist. Die „Verborgenheit der Gesundheit“ ist aufgehoben worden. Gesundheitssysteme haben ihr Gesicht gezeigt. Wie haben lernen müssen, neu über den Stellenwert von Gesundheit nachzudenken. Welchen Status hat Gesundheit im persönlichen und im öffentlichen Leben? Gesundheitsförderung beschäftigt sich mit strukturellen Bedingungen und persönlicher Verantwortung für Gesundheit. Gesundheitsförderung arbeitet an Bedingungen von gesundem Leben und damit an Bedingungen von gutem Leben. Was haben wir für die Förderung der Gesundheit aus der Pandemie gelernt? Der Vortrag geht den Lernwegen von Gesundheit als gemeinsamem Gut und von Gesundheitsförderung als Arbeit an geteilter Gesundheit nach.

WAS WIR AUS DER PANDEMIE LERNEN KÖNNEN

PROF. DDDR. SEDMAK



Graphic Recording von
Philipp Viethauer, VerVieVas
© Fonds Gesundes Österreich

Dr. Regina Arant

Postdoctoral Fellow am Department für Psychologie und Methoden, Jacobs University Bremen

Keynote zum Thema „Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten der Pandemie – alles anders?!“

Sorgen um das Schwinden des „Kitts der Gesellschaft“¹ und Forderungen nach Stärkung des sozialen Zusammenhalts bestimmen in den letzten Jahren zunehmend den öffentlichen Diskurs. Tatsächlich haben sich viele Gesellschaften in Europa vor allem seit den 1990er-Jahren verändert. Auslöser für diesen Wandel sind nicht nur globale Megatrends wie die Globalisierung, die Digitalisierung, wachsende soziale Ungleichheit sowie vielerorts der Umbau des Sozialstaats. Auch die zunehmende religiöse und kulturelle Diversität hat Fragen nach dem Zusammenhalt (wieder) in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt. Vor besonders große Herausforderungen wird die ganze Welt nun zusätzlich durch die Corona-Pandemie gestellt. Trotz intensiver öffentlicher Diskussionen war lange Zeit unklar, wie es wirklich um den Zusammenhalt bestellt ist und ob die Behauptung, dass die gesellschaftspolitischen Entwicklungen der vergangenen Jahre ihn tatsächlich schwächen, begründet ist. Mit dem Ziel, die Debatte empirisch zu erden, eine valide Sozialberichterstattung zu ermöglichen und somit zu untersuchen, auf welchen gesellschaftlichen Ebenen sich der Zusammenhalt messbar manifestiert, wurde 2012 in Deutschland der Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt der Bertelsmann Stiftung ins Leben gerufen. Seitdem erscheinen regelmäßig nationale, aber auch internationale Studien, die den Zusammenhalt in unterschiedlichen geopolitischen Einheiten vergleichen.

Neben einer Einführung in die zugrunde liegende Konzeptualisierung von gesellschaftlichem Zusammenhalt und dessen Messung befasst sich der Vortrag mit der Frage, wie sich der Zusammenhalt in den letzten Jahren entwickelt hat und wie es derzeit um ihn bestellt ist. Außerdem werden wichtige Einflussfaktoren diskutiert und der Frage nachgegangen, ob und, wenn ja, warum ein starker Zusammenhalt überhaupt wichtig für die Menschen ist und welche Rolle er für ihre Gesundheit spielt. Schließlich wirft der Vortrag einen Blick darauf, wie sich die Corona-Pandemie auf das Miteinander der Menschen auswirkt und ob nun vielleicht alles anders ist – oder eben doch nicht?!

¹ Bertelsmann Stiftung (2016). Der Kitt der Gesellschaft. Gütersloh.

GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT IN ZEITEN DER PANDEMIE

DR. ARANT


SOZIALE KONFLIKTE


VIELFALT AKZEPTIERT?


ANERKENNUNG
SOZIALER REGELN

EINFLUSS-
FAKTOREN:
• WOHLSTAND
• WISSENS-
GESELLSCHAFT

BSP. DEUTSCHLAND:
ANDAUERDES
WEST-OST-GEFÄLLE
GROSSE REGIONALE
UNTERSCHIEDE




GÜTE DES MITEINANDER


ZUSAMMENHALT
INTERNATIONAL


BESSERE
GESUNDHEIT
IN GLÜCKLICHEN GEBIETEN


IN DER PANDEMIE:
STABILE ENTWICKLUNG
ABER GROßE
UNTERSCHIEDE
INNERHALB DER
GESELLSCHAFT

VIELE SORGEN
AUCH BEI JUNGEN (<30)
GESELLSCHAFT DRIFTET
AUSEINANDER



Graphic Recording von
Philipp Viethauer, VerVieVas
© Fonds Gesundes Österreich

Mag. Michael Stadler-Vida, queraum. kultur- und sozialforschung
Mag. Andrea Reiter, prospect Unternehmensberatung GmbH
Mag. Gerlinde Rohrauer-Näf und Anna Krappinger, MA, beide Fonds Gesundes Österreich
Ein-Blicke in die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“: die Idee, deren Umsetzung und Evaluationsergebnisse

Der Start der Initiative „Auf Gesunde Nachbarschaft“ liegt bereits zehn Jahre zurück. Die Frage, die in Phase I der Initiative bearbeitet wurde, war, was es braucht, um die Bewohner:innen zu motivieren sich für eine gesunde Nachbarschaft einzusetzen. In Phase II wurden in Folge konkrete Projekte umgesetzt, die sich einerseits für Schwangere und Familien mit Kleinkindern und für ältere Menschen engagierten. Der Fokus auf ältere Personen wurde jetzt in der dritten Umsetzungsphase der Initiative noch einmal vertieft und die Themenbereiche Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz, gesundheitliche Chancengerechtigkeit auf kommunaler Ebene und ehrenamtliches Engagement wurden verstärkt adressiert. Das übergeordnete Ziel der Initiative war bzw. ist es, den sozialen Zusammenhalt im Lebensumfeld zu stärken und gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, sowie den Stakeholdern vor Ort an gesunden und funktionierenden Lebensräumen zu arbeiten.

In der Umsetzung der Initiative war die Begleitung der Pilotprojekte durch einen intensiven Austausch und regelmäßige Besuche vor Ort besonders wichtig. So wurden während der sogenannten „Corona-Pandemie“ viele Aktivitäten digital durchgeführt. Um auch weiterhin die Zielgruppe der älteren und vulnerablen Personen zu erreichen, war es erforderlich gemeinsam Lösungen zu finden und die Projektpläne zu adaptieren bzw. Zugangswege und Aktivitäten den neuen Anforderungen anzupassen. Motivierend und entscheidend war in diesem Zusammenhang das Vertrauen des Fördergebers (FGÖ), dessen großes Ziel es war, die Projekte zu unterstützen und darin zu bestärken, erlaubte Wege zu finden die Sozialkontakte aufrechtzuerhalten und die Projektumsetzung fortzusetzen. Eine weitere Herausforderung war es zudem, die Flut an Gesundheitsinformationen zu bündeln und sinnvolle, brauchbare Gesundheitsinformationen zu verbreiten sowie unterschiedliche Bevölkerungsgruppen bestmöglich damit anzusprechen. Im Jahr 2020 wurde vom FGÖ eine eigene Förderaktion namens „Gesunde Nachbarschaft verbindet!“ initiiert, um entsprechende Aktivitäten zu unterstützen.

Die externe Evaluation der Initiativenphase III zeigte, dass sich die Projekte auf unterschiedliche Weise mit dem Thema „soziale Nähe“ beschäftigten – es ging um soziale Teilhabe, um soziale Vernetzung, um das Miteinander und um die ehrenamtliche Arbeit. Aufgrund der Pandemie gab es auch unter den Projekten einen intensiven Dialog, man konnte voneinander lernen und profitieren, die Initiative stellt mehr als die „Summe der einzelnen Projekte“ dar. Ein bedeutender Erfolgsfaktor war auch hier das Vertrauen. Der Aufbau von Netzwerken und einer Vertrauensbasis vor der Pandemie hat dazu beigetragen, dass die Projekte auch trotz herausfordernder Zeiten erfolgreich weiterarbeiten konnten.

Zum Zeitpunkt der FGÖ-Konferenz befand man sich noch mitten in den Projektabschlüssen. Die Ergebnisse und Erfahrungen werden vom FGÖ noch aufgearbeitet und ausgewertet und anschließend veröffentlicht. In den Workshops der Konferenz hatten alle Projekte der dritten Initiativenphase die Möglichkeit von ihren Erfahrungen zu berichten und mit den Konferenzteilnehmenden zu diskutieren. Kommunale Gesundheitsförderung bzw. die Gestaltung gesunder Nachbarschaften wird auch zukünftig für den FGÖ ein wichtiges Thema sein, da im Auftrag und in Kooperation mit dem BMSGPK im Jahr 2021 hierzu bereits ein neuer Fördercall – „Gesundheit für Generationen“ – initiiert wurde.



Graphic Recording von
 Philipp Viethauer, VerVieVas
 © Fonds Gesundes Österreich

Runder Tisch: „Ausblick mit Rückblick“

Ein „Round-Table-Gespräch“ zum Thema „Ausblick mit Rückblick“ mit namhaften Expertinnen und Experten aus der Gesundheitsförderung komplettierte das abwechslungs- und inhaltsreiche Programm. Folgende Fragen wurden gestellt:

Prof. DDDr. Clemens Sedmak, Leiter Zentrum für Ethik und Armutforschung, Universität Salzburg

Der Gesundheitsbegriff stellt laut WHO-Definition den Zustand eines vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens dar – wie sollte dieser um ein politisches und moralisches Wohlbefinden erweitert werden, besonders unter dem Eindruck der Corona-Pandemie?

Antwort: Die Erweiterung des Gesundheitsbegriffs der WHO um die zwei angesprochenen Dimensionen verschärft die Problematik. Jedoch war die Idee dahinter, zu fragen, was heißt Wohlbefinden auf einer Ebene, die sich nicht auf der Mikroebene des Sozialen befindet,

sondern auf einer Makroebene der Rahmenbedingungen des Politischen. Sieht man die Gesundheit als „überindividuelles Gut“, über das der Mensch nicht allein verfügt, dann ist die politische Dimension entscheidend. Und seit den 70er Jahren hat sich der Gesundheitsdiskurs in Richtung eines politischen Diskurses verändert.

Jenseits der psychischen Gesundheit (mental health) steht die Dimension der Integrität. Das beschreibt beispielsweise den Zwang, aufgrund von Zeitdruck oder Personalknappheit, unterhalb dessen agieren zu müssen, wie man es eigentlich plant und vorsieht. Bei diesem Einwand kommt die Idee eines moralischen Wohlbefindens dazu, also die Frage, warum man etwas tut und die Möglichkeit, es auch zufriedenstellend zu erfüllen.

Dr. Regina Arant, Postdoctoral Fellow am Departement für Psychologie und Methoden, Jacobs University Bremen

Als Schwerpunkt in Ihrem Vortrag beschreiben Sie das Miteinander, bezogen auf die Gesundheit, als etwas, was uns als Gesellschaft stabilisiert. Die Thematik des sozialen Zusammenhalts verlangt eine stärkere Differenzierung – ist das auch die Botschaft an eine Institution wie den FGÖ oder an diese Konferenz mehr in die Tiefe zu blicken?

Antwort: Das Leben vor Ort, regional, stellt sich oft anders dar, als die Zahlen aussagen oder wenn man es überregional bzw. ganze Länder betrachtet.

Gesundheit wird oft als ein individueller Begriff gesehen und Gesundheitsförderung hat etwas mit dem Individuum zu tun. Durch den Ausbruch der Corona-Pandemie wurde deutlich, dass es sich um ein zentrales Thema für die gesamte Gesellschaft handelt. Eine Gesellschaft, die durch einen starken sozialen Zusammenhalt geprägt ist, führt auch dazu, dass es dem einzelnen Menschen besser geht.

Die oftmals schwierige Situation vulnerabler Personengruppen wirkt sich negativ auf den Zusammenhalt aus und mindert deutlich das Wohlbefinden. Es braucht daher ganzheitliche Ansätze, um diese vulnerablen Gruppen zu erreichen. Es gibt keine „one fits all-Lösung“ – es braucht den Blick in die Tiefe und das Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen.

Mag. Dr. Christina Dietscher, Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Ein Rückblick aus Ihrer Sicht auf dieses Jahr der Pandemie, aber auch auf das Thema Gesundheitsförderung – wo haben sich aus Ihrer Sicht die Instrumente als besonders wirksam herausgestellt und wo geht der Blick auch in der Zukunft hin?

Antwort: Ein wichtiges Instrument zur Gesundheitsförderung in Österreich sind die „10 Gesundheitsziele Österreich“. Diese zehn Ziele umreißen alle Lebensbereiche, alle Altersgruppen und alle wichtigen Settings. Zur Beantwortung Ihrer Frage fokussiere ich mich auf ein paar der Ziele.

Zunächst das Thema der Chancengerechtigkeit und des sozialen Zusammenhalts: Beides ist wesentlich für die Gesundheit und beides hat durch die Pandemie in unterschiedlicher Weise gelitten. Die Armutsschere öffnete sich weiter, es kam zu einer Überbelastung der Frauen, negative Auswirkungen auf die Gleichbehandlung verstärkten sich und soziale Spannungen waren spürbar. Daher braucht es weiterhin einen starken Fokus auf Chancengerechtigkeit, Gleichberechtigung und sozialen Zusammenhalt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Gesundheitskompetenz: Das Wissen darüber, wie sich die Menschen selbst schützen können (vor dem Virus) impliziert den Schutz der Gemeinschaft. Auch die psychische Gesundheit stellt ein Gesundheitsziel dar, welches in Folge der Pandemie besonders intensiv bearbeitet werden muss. Um die mittel- bis langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen besonders auch auf Kinder und Jugendliche abfedern zu können, muss in unterschiedlichen Settings Unterstützung und Normalität bereitgestellt werden.

Als letzter Bereich sind hier noch die natürlichen Lebensgrundlagen, der Klimawandel und die Umwelt zu nennen, die als wichtige Anliegen wieder aufgenommen werden müssen.

ao. Univ.-Prof. Dr. Herwig Ostermann, Geschäftsführer Gesundheit Österreich GmbH
Die Pandemie ist noch nicht vorbei, die Veränderungen sind spürbar und was die öffentlichen Budgets angeht, kommt jetzt auch wieder der Blick auf Budgetdefizite in unseren Alltag zurück. Wie wird der Verteilungskampf im Gesundheitsbereich aussehen? Und welche Schwerpunkte werden aus Ihrer Sicht nötig sein?

Antwort: Für ein Resümee des Ganzen oder eine Zukunftsprognose ist es derzeit noch zu früh.

Health in all Policies ist jedenfalls ein wichtiger Ansatz. Er bedeutet aber nicht, dass alle Gesellschaftsbereiche der Gesundheit unterzuordnen sind. Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zeigen uns sehr deutlich, wie viele Aspekte wichtig sind und dass es ein Zusammenspiel braucht. Es wird in Zukunft noch stärker darum gehen müssen, ökologische, ökonomische und gesundheitliche Fragen gemeinsam zu betrachten und zu lösen.

Wenn es um öffentliche Finanzen geht, gibt es verschiedene Ansätze. Manche Strukturen sollte man vielleicht etwas vergrößern oder aber den öffentlichen Gesundheitsdienst mit der Primärversorgung verzahnen, das Ganze kommunalbasiert aufbauen und die Public Health-Komponenten verbessern – dafür trete ich eher ein.

Was die Gesundheitsförderung betrifft, wurden unsere blinden Flecken teilweise sehr deutlich. Beispielsweise durch die Infektionen in den Arbeitssettings, in den Postverteilzentren, den

Schlachthöfen, bei der Saisonarbeit – hier ist die Sicherstellung eines durchgängigen Schutzniveaus notwendig. Des Weiteren braucht es das Nachzeichnen der Daten von Verteilungseffekten der Pandemie, welche Menschen, unter welchen Bedingungen und in welchen Bereichen betroffen waren.

Und zuletzt geht es darum, sich damit auseinanderzusetzen, einen sozialen Vertrag zwischen den Regierenden und der Bevölkerung und auch in der Bevölkerung selbst herzustellen. Zu Beginn der Corona-Pandemie war der Rückhalt in der Gesellschaft sehr hoch, flachte dann aber immer mehr ab.

An dem Verhältnis von kollektiver Verantwortung und individueller Freiheit sollten wir weiterhin arbeiten.

Maria Auer, MA, Salzburger Gesundheitsförderungsfonds

Als Partner der Gesundheitsförderung in Salzburg und als Kooperationspartnerin dieser Konferenz leisten Sie bereits einen Beitrag zur Thematisierung von Gesundheitsförderung in diesen herausfordernden Zeiten. Was nehmen Sie mit von dieser Tagung? Und wo möchten Sie Ihre Schwerpunkte in künftigen Calls oder Strukturen verankert wissen?

Antwort: Wir haben Schwerpunkte, die wir bereits umsetzen, aber auf Grund der Corona-Pandemie wird sich natürlich auch im Land Salzburg die Frage stellen, wie wir zukünftig unsere Schwerpunkte ausrichten. Vielleicht können wir auch, wie schon von Dr. Arant angesprochen, mehr in diesen ganzheitlichen Strukturen arbeiten und die Akteurinnen und Akteure stärker mit Personen im Gesundheitswesen zusammenbringen.

Aus meiner Expertise und aus meinem Erfahrungsfeld möchte ich allen aus dem gesundheitlichen Wirkungsfeld und der Gesundheitsförderung mitgeben, dass wir eine Vorbildfunktion und eine Verantwortung haben – dieser Aufgabe sollten wir uns bewusst sein und diese auch in Zukunft bestmöglich umsetzen.

Moderation: Mag. Sonja Kato

PARALLELE THEMENFOREN UND WORKSHOPS DER 4 THEMENBEREICHE

Themenbereich A „Auf gesunde Nachbarschaft!“

A1 THEMENFORUM „Caring Communities – Aufbau lokaler Sorgenetzwerke“

INPUT „LEBENDiG“

- Mag. Christian Fadengruber, Styria vitalis, Graz
- Dr. Petra Plunger, i.V. für das Institut für Pflegewissenschaften der Universität Wien

INPUT „CARECOM“

- Petra Schmidt, MSc, Österreichisches Rotes Kreuz

INPUT „LE.NA“

- Mag. Marlies Enenkel-Huber, PfarrCaritas Dornbirn

MODERATION

- Anna Krappinger, MA, Fonds Gesundes Österreich
- Mag. Dr. Gert Dressel, Verein Sorgenetz

In diesem Themenforum wurden drei praxisorientierte Gesundheitsförderungsprojekte, die einen Caring Community-Ansatz verfolgen, präsentiert und im Anschluss daran gemeinsame Fragestellungen rund um den Aufbau lokaler Sorgenetzwerke diskutiert.

Das Projekt **LEBENDiG – Leben mit Demenz in der Gemeinde** wurde von Christian Fadengruber und Petra Plunger als Vertreter:innen der Arbeitsgemeinschaft Styria vitalis und des Instituts für Pflegewissenschaft der Universität Wien vorgestellt. Projektziel ist der Aufbau je eines Sorgenetzes in den drei benachbarten Gemeinden Fehring, Feldbach und Gnas (Steiermark). Das Sorgenetz möchte Menschen mit Vergesslichkeit/Demenz und deren Angehörigen die Teilhabe am Gemeindeleben erleichtern. Unterschiedliche Organisationen und Einrichtungen des Gemeindelebens (Apotheken, Allgemeinmedizinische Praxen, Gemeindeamt/Bürgerservice, Feuerwehr, Rettungsdienst, Polizei, Banken, Einzelhandel, Gastronomie, div. Dienstleister etc.) sowie Bürger:innen werden dabei unterstützt, sich Wissen und Kompetenzen für die Kommunikation und Begegnung mit Menschen mit Demenz in ihrem Berufsalltag anzueignen. Dafür wurden auch verschiedene Projektprodukte erarbeitet, wie beispielsweise die Überarbeitung und Neuauf-
lage der Broschüre „Ins Gespräch kommen über Demenz – Demenzfreundliche Apotheke“.¹

¹ pfliegewissenschaft.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/i_pfliegewissenschaft/Download_Projekte/Broschuere_Demenzfreundliche_Apotheke.pdf

Das Projekt **CareCom – Caring Communities, Sorgenetze in der Gemeinde stärken**, präsentiert von Petra Schmidt vom Österreichischen Roten Kreuz, wird in Eferding (OÖ) und Groß-Enzersdorf (NÖ) umgesetzt. Ziel dabei ist, einen versteckten Hilfebedarf in der Bevölkerung zu erkennen und jene, die Unterstützung benötigen, mit denjenigen zusammenzubringen, die diese leisten können. So sollen Nachbarschaftlichkeit und der soziale Zusammenhalt gestärkt und die Bevölkerung für das Thema „Sorge für alte und einsame Menschen“ sensibilisiert werden. Das Rote Kreuz fungiert dabei als „Ermöglicher“ bzw. Unterstützer; die Verantwortung für die Caring Communities haben jedoch die Gemeindepolitik UND die lokale Gesellschaft. So ist z.B. in Groß-Enzersdorf eine „Stadt des Füreinanders“ initiiert worden, in der u.a. Aktivitäten wie Philosophische Cafés, MitKoch-Tische, Bewegungskurse und Stammtische für pflegende und betreuende Angehörige zur Umsetzung kommen. Zudem wird ein Handbuch bzw. ein Leitfaden zum Aufbau einer Caring Community unter Beteiligung von Bezirksstellen bzw. Landesverbänden des Roten Kreuzes erarbeitet.

Das Projekt **LE.NA – Lebendige Nachbarschaft** der PfarrCaritas Dornbirn wurde von Marlies Enenkel-Huber vorgestellt. Durch das Projekt erhalten einsame, isoliert lebende sowie sozial benachteiligte Menschen einen niederschweligen Zugang zur Gemeinschaft (Nachbarschaft) und bestehenden (Hilfs-)Angeboten. Zudem werden sie in ihren persönlichen, sozialen und strukturellen Ressourcen gestärkt, um so eine positive und ihre Gesundheit fördernde Bewältigung ihres Lebens zu ermöglichen. Dazu werden in vier Vorarlberger Projektregionen Verantwortungsträger:innen in Politik, Gesellschaft, Kirche und sozialen Einrichtungen aber auch aus der Bevölkerung für das Tabuthema Einsamkeit sensibilisiert. Es werden Netzwerke gebildet bzw. erweitert und Angebote so gestaltet, dass diese niederschwellig und einfach zugänglich sind. In die Praxis umgesetzt wurden beispielsweise die LE.NA Besucherpools, LE.NA Cafés, s'Vrzelnbänke, d'Rankler Gschichta oder das Lustenauer Nachbarschaftsbuch.²

Wie können Begegnungs- und Teilhabemöglichkeiten, insbesondere für benachteiligte bzw. schwer erreichbare Zielgruppen, geschaffen werden?

Bereits in der Bedarfserhebung ist es wichtig, die Projektzielgruppen (und entsprechende Türöffner) über auf die Menschen zugehende, zuhörende und Vertrauen schaffende Angebote (und Methoden) einzubeziehen, beispielsweise mit Fokusgruppen oder auch über „Walking Interviews“, die sich für von Vergesslichkeit bzw. Demenz betroffene Menschen als besonders geeignet erwiesen haben. Bei Angeboten für pflegende Angehörige wiederum ist zu beachten, dass während ihrer Teilnahme eine Betreuung der Pflegebedürftigen gewährleistet wird. Darüber hinaus gilt es alle Aktivitäten stigmatisierungsfrei und offen zu gestalten.

² [www.gesunde-nachbarschaft.at/sites/default/files/Nachbarschaftsbuch Marktgemeinde Lustenau 21x21cm Web.pdf](http://www.gesunde-nachbarschaft.at/sites/default/files/Nachbarschaftsbuch_Marktgemeinde_Lustenau_21x21cm_Web.pdf)

Insbesondere während der Pandemie-Zeit haben sich Formate bewährt, die ein In-Kontakt-Bleiben trotz physischer Distanz ermöglichen, etwa die Verteilung nachbarschaftlicher Grüße (z.B. Postkarten mit Blumensamen) oder die Initiierung von Brieffreundschaften. Es war aber auch möglich, älteren (einsamen) Menschen den Zugang zu digitalen Medien und beispielsweise Zoom-Angeboten zu erschließen. Hierfür braucht es jedoch ausreichend Ressourcen für entsprechende technische Hilfestellungen und eine technische Infrastruktur.

Welche (Gelingens-)Faktoren der Projektumsetzung können insbesondere als erfolgreich im Hinblick auf eine Nachhaltigkeit (im Sinne von Dauerstellung) genannt werden?

Ein Schlüssel zum Erfolg ist der Aufbau und die Pflege eines lokalen und auf Kooperation beruhenden lokalen Sorgenetzwerks mit relevanten formellen und informellen Akteurinnen und Akteuren einer Gemeinde (oder eines städtischen Grätzels), in dem formelle und informelle Hilfe bzw. Top-down- und Bottom-up-Initiativen zusammengebracht und neu entwickelt werden. Dazu gehört der frühzeitige Miteinbezug der kommunalen Politik (z.B. durch einen Gemeinderatsbeschluss und die Regelung der Zusammenarbeit im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung) und die Partizipation von Gemeindevertreterinnen und -vertretern in Steuergremien und Umsetzungsteams usw. Ebenso ist die Kooperation mit lokalen Vereinen und Verbänden sowie Gesundheits- und Sozialdienstleistenden etc. in der Projektplanung und -umsetzung wichtig. Nicht zuletzt gilt es nachbarschaftlich, ehrenamtlich bzw. zivilgesellschaftlich engagierte Personen in dieses Sorgenetzwerk zu integrieren. Insbesondere wenn ausreichend Zeit- und Personalressourcen für den Aufbau und die Koordination eines solchen lebendigen Netzwerks zur Verfügung stehen, können bestehende Sorgeaktivitäten und -netze sichtbar gemacht, gewürdigt und aufeinander abgestimmt werden, neue Angebote entstehen und in der Zukunft weitergeführt werden.

Wie geht es mit der Umsetzung nach Projektende weiter?

Insbesondere in den Projekten involvierte Gemeinden zeigen sich durchgehend motiviert, auch zukünftig Gesundheitsförderungsvorhaben umzusetzen. So planen die Projektteams bereits verschiedenste Aktivitäten nach Projektende. Zudem möchte sich bspw. Groß-Enzersdorf weiterhin als „Stadt des Füreinanders“ positionieren, die steirischen Gemeinden des Projekts LEBENDiG planen eine weitere Zusammenarbeit, begleitet durch das steirische Netzwerk „Gesunde Gemeinde“, und in Vorarlberg steht die Fortführung sowie der Transfer erfolgreicher Aktivitäten an neue (Nachbar-)Gemeinden im Fokus. Auch innerhalb der Projekt-Trägerorganisationen konnten viele neue Erfahrungen durch die Projektumsetzungen gewonnen werden, welche in die weiteren Arbeiten einfließen werden.

Abschließende Frage: Warum lohnt es sich, sich für eine Caring Community zu engagieren? Was treibt euch an?

- ... berühren und berührt werden, durch die Begegnung mit Menschen ...
- ... das Engagement der Beteiligten und das Entstehen von Neuem durch den gemeinsamen Austausch ...
- ... die gemeinsame Arbeit mit den Menschen vor Ort in den Gemeinden ...
- ... Wenn ich mir die Frage stelle: „In welcher Gesellschaft möchte ich leben?“, habe ich folgende Antwort: „In einer Gesellschaft, in der man sich umeinander kümmert ...“

A2 WORKSHOP „Potenziale und Ressourcen älterer Menschen als Chance für mehr Teilhabe“

INPUT „Geschichten und Talente der Vielfalt“

- **Mag. Dr. Senada Bilalić, Caritas Wien**

INPUT „SPALLER.MICHL“

- **Mag. Petra Pongratz, Unabhängiges LandesFreiwilligenzentrum ULF, Linz**

MODERATION

- **Mag. Ulrike Fleischanderl, queraum. kultur- und sozialforschung, Wien**

Zwei der sieben vom FGÖ geförderten Projekte im Rahmen der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ haben den Rahmen für diesen Workshop geboten:

- „Geschichten und Talente der Vielfalt“, vertreten von Mag. Dr. Senada Bilalić (Stadtteilarbeit der Caritas Wien) und
- „SPALLER.MICHL – Engagiert & fit ins Alter am Spallerhof & Bindermichl-Keferfeld“, vertreten von Mag. Petra Pongratz (Unabhängiges LandesFreiwilligenzentrum ULF, Linz)

Beide Projekte legen einen besonderen Fokus auf ältere Menschen und auf die Erhöhung von Teilhabemöglichkeiten. Das Projekt „Geschichten und Talente der Vielfalt“ möchte dabei eine nachhaltige, ressourcenorientierte Gesundheitsförderung in der Nachbarschaft ermöglichen, insbesondere unter Einbindung sozioökonomisch benachteiligter, älterer Menschen und Menschen mit Migrationsgeschichte. In Wien Favoriten und der „Dreiersiedlung“ im Ortsteil Pottschach in Ternitz werden partizipativ gestaltete Aktivitäten wie Erzählcafés, Stadtteilspaziergänge, Talente-Stammtische und gesundheitsförderliche Nachbarschaftsinitiativen realisiert. Im Projekt „SPALLER.MICHL“ wird der Zusammenhang zwischen freiwilligem Engagement und der Gesundheit älterer Menschen gefördert und sichtbar gemacht. Neue Formen des Engagements für ältere Menschen in den ausgewählten Stadtteilen stehen dabei im Mittelpunkt, wobei die Aktivierung von Seniorinnen und Senioren sowie die Erschließung der Lebenserfahrung und Kompetenzen Älterer wichtige Faktoren darstellen.

Nach den Inputs der beiden Projektleiterinnen bat die Moderatorin die Teilnehmer:innen, in

Kleingruppen über folgende Fragen zu diskutieren:

- Was sind Ihrer Erfahrung nach die Voraussetzungen, damit Teilhabe ermöglicht wird und gelingt?
- Und: Welche Faktoren machen aus, dass Teilhabe verhindert wird, dass es eben nicht gelingt?

Die Teilnehmer:innen sprachen dabei miteinander über die wichtige Rolle von Beziehungsaufbau, peers und role models, Angehörigen- und Biografiearbeit, die gesundheitsförderlichen Aspekte des Ehrenamts, Mobilität, über eine „nahe“ Sprache und intergenerative Tätigkeiten. Als hinderlich wird wahrgenommen, wenn Ehrenamt zur Verpflichtung wird und die Freude daran zu kurz kommt. Generell wurde diskutiert, inwiefern „staatliche“ Aufgaben von Ehrenamtlichkeit ersetzt oder unterstützt werden können und welche Rolle Gender/ Geschlecht und finanzielle Hürden dabei spielen.

A3 WORKSHOP „Erfolgreiche Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren – von älteren Menschen, für ältere Menschen“

INPUT „Digital, gesund altern!“

- **Doris Maurer, MA, MA, Waldviertler Kernland, Ottenschlag**

INPUT „Bewegte Nachbarn“

- **Mag. Elisabeth Schöttner, ISGS - Integrierter Sozial- und Gesundheitssprengel Kapfenberg**

MODERATION

- **Mag. Michael Stadler-Vida, queraum. kultur- und sozialforschung, Wien**

Nach der Begrüßung und einer Kurzpräsentation der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ (www.gesunde-nachbarschaft.at) durch Michael Stadler-Vida wurden Praxiserfahrungen zur Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus zwei Projekten der Initiative präsentiert.

Beide Projekte legen einen besonderen Fokus auf ältere Menschen und auf die Erhöhung von Teilhabemöglichkeiten. Das Projekt „Geschichten und Talente der Vielfalt“ möchte dabei eine nachhaltige, ressourcenorientierte Gesundheitsförderung in der Nachbarschaft ermöglichen, insbesondere unter Einbindung sozioökonomisch benachteiligter, älterer Menschen und Menschen mit Migrationsgeschichte. In Wien Favoriten und der „Dreiersiedlung“ im Ortsteil Pottschach in Ternitz werden partizipativ gestaltete Aktivitäten wie Erzählcafés, Stadtteilspaziergänge, Talente-Stammtische und gesundheitsförderliche Nachbarschaftsinitiativen realisiert. Im Projekt „SPALLER.MICHL“ wird der Zusammenhang zwischen freiwilligem Engagement und der Gesundheit älterer Menschen gefördert und sichtbar gemacht. Neue Formen des Engagements für ältere Menschen in den ausgewählten Stadtteilen stehen dabei im Mittelpunkt, wobei die Aktivierung von Seniorinnen und Senioren sowie die Erschließung

der Lebenserfahrung und Kompetenzen Älterer wichtige Faktoren darstellen.

Den Anfang machte Elisabeth Schöttner mit „Bewegte Nachbarn“: Ausgebildete Freiwillige („Gesundheitsbuddys“) besuchen in Kapfenberg und Bruck/Mur Seniorinnen und Senioren zu Hause oder im Seniorenwohnheim. Gemeinsam werden Bewegungsübungen und Übungen zu Gesundheitskompetenz etc. durchgeführt. Außerdem gibt es Bewegungsangebote im öffentlichen Raum („Spazierbuddys“).

Doris Maurer setzte mit „Digital, gesund altern!“ in der Kleinregion Waldviertler Kernland fort: Gemeinsam mit der Zielgruppe wurde die App STUPSI (www.stupsi.at) entwickelt. Sie soll Impulse zu einem gesundheitsförderlichen Verhalten geben. Außerdem wurden ältere Bewohner:innen dabei unterstützt, ihre digitalen Kompetenzen weiterzuentwickeln, u.a. im „Smart Café“, wo Interessierte von Peers („Handybegleiter:innen“) an das Mobiltelefon herangeführt werden.

Die beiden Referentinnen sprachen im Dialog über die wesentlichen Faktoren in der erfolgreichen Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und gingen insbesondere auf die Themen Akquise, Weiterbildung und Nachhaltigkeit ein. Aber was spricht aus ihrer Sicht in der Arbeit mit älteren Menschen eigentlich für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der Zielgruppe? An Erfahrungen aus ihren Projekten zeigten Doris Maurer und Elisabeth Schöttner auf, dass die Gruppe 50+ in der Regel nah an der Lebenswelt älterer Menschen ist und daher vielleicht eher Verständnis und Geduld aufbringt (etwa in Vermittlungsprozessen), dass sie dieselbe Sprache spricht (besonders relevant auch bei Digitalisierungsthemen), ihre Zeitressourcen – vor allem im Ruhestand – größer und stabiler als jene jüngerer Personengruppen sind und sich so eher Beziehungen zwischen den Menschen entwickeln würden.

Die erfolgreiche Akquise von ehrenamtlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren basiere auf intensiver Öffentlichkeitsarbeit auf lokaler und regionaler Ebene (z.B. Veranstaltungen, Medienarbeit, Flyer, Postwurfsendung, Bürgermeisterbriefen), auf der Vermittlung durch relevante Akteurinnen und Akteure (z.B. Seniorenvertreter:innen, Gemeinderätinnen und -räte) und auf der gelungenen Kommunikation mit Interessierten, z.B. durch gute Bilder und die „richtige Sprache“, wie Doris Maurer am Beispiel der „Handybegleiter:innen“ aufzeigte. Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bräuchten zudem das Gefühl von Sicherheit, etwa durch ein klares Aufgabenprofil und/oder eine fundierte Weiterbildung, wie Elisabeth Schöttner im Zusammenhang mit der Ausbildung zum „Gesundheitsbuddy“ betonte. Auch die laufende Begleitung der ehrenamtlichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und die Möglichkeit, sich mit anderen Engagierten auszutauschen (z.B. Austauschtreffen, WhatsApp-Gruppen) spielen eine wesentliche Rolle. Beides sei auch sehr wichtig in Hinblick auf die Nachhaltigkeit des freiwilligen Engagements der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

A4 WORKSHOP Ergebnisse der FGÖ-Förderaktion „Gesunde Nachbarschaft verbindet!“

INPUT „AuGeN weiter auf – Gesunde Nachbarschaft verbindet!“

→ Mag. Patricia Lehner, AVOS – Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH, Salzburg

INPUT „Gesunde Nachbarschaft – Gesunde Städte verbinden!“

→ Mag. Gernot Antes, MPH, Netzwerk Gesunde Städte, Wien

INPUT „Gesunde Nachbarschaft verbindet!“

→ Viktoria Titscher, MSc, Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation, Donau-Universität Krems

MODERATION

→ Mag. Nicole Sonnleitner, Unabhängiges LandesFreiwilligenzentrum ULF, Linz

In diesem Themenforum wurden zwei Projekte und die vorläufige Evaluation der FGÖ-Förderaktion „Gesunde Nachbarschaft verbindet!“ vorgestellt, die in Kooperation mit dem Unabhängigen LandesFreiwilligenzentrum koordiniert wurde.

Das Projekt „**AuGeN weiter auf – Gesunde Nachbarschaft verbindet!**“ wurde von Mag. Patricia Lehner, als Vertreterin des Projekts und der Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH in Salzburg (AVOS) vorgestellt.

Die Corona-Krise führte zu vielen Verunsicherungen – vor allem auch bei älteren Menschen. Personen, zu denen diese Zielgruppe Vertrauen hat, waren in dieser Zeit als Ansprechpartner:innen besonders wichtig. Dazu zählen u.a. Sozialbeauftragte der Gemeinden, Bewohnerservicestellen der Stadt Salzburg, Pfarrgemeinderätinnen und -räte, Leitungen der regionalen Seniorenverbände und Sozialvereine vor Ort.

Diese Personen waren sehr motiviert, den älteren Menschen zur Seite zu stehen und sie zu unterstützen. Dabei wurden sie auch immer wieder mit Fragen rund um das Thema Gesundheit konfrontiert, die sie oft inhaltlich überforderten. Gute und seriöse Gesundheitsinformationen zu bekommen und zu erkennen ist nicht immer einfach. Falschinformationen nahmen rasch stark zu.

Ziel des Projekts war/ist diese Vertrauenspersonen in ihrer Gesundheitskompetenz zu stärken. Sie wurden darin geschult, woran man gute Gesundheitsinformationen erkennt, bekamen eine Übersicht über qualitativ geprüftes, kostenlos erhältliches Informationsmaterial zum Thema Gesundheit/Gesundheitsförderung und erhielten Unterstützung bei der Bestellung dieser Materialien, um diese an die älteren Menschen weitergeben zu können.

Der Schwerpunkt lag dabei auf allen Themen rund um Gesundheit in Anbetracht der aktuellen COVID-19-Situation (Erkennen der Symptome, Hygiene, Stärkung des Immunsystems, richtiges Gesundheitsverhalten, ...), ging aber immer auch darüber hinaus.

Bei dem Projekt „AuGeN weiter auf“ hat sich Querdenken als bedeutend herausgestellt, d.h. dass im Umfeld geschaut und vernetzt wird sowie das Wissen weitergegeben wird. Auf die Workshop-Frage, wie Online-Treffen besser gestaltet werden können, wurden Ergebnisse sowie kürzere Präsentationen und genügend Pausen genannt. Von Vorteil sei es, dass eine Vorbereitung mit den technischen Gegebenheiten (Mikrofon, Kameraeinstellungen etc.) stattfindet und die Moderation und Technik auf mindestens zwei Personen aufgeteilt werde. Für die Motivation der Teilnehmenden sei eine interaktive Einbindung der Teilnehmenden (Dialog, persönliche Fragen, Energizer) hilfreich.

Das Projekt „**Gesunde Nachbarschaft – Gesunde Städte verbinden!**“ wurde von Mag. Gernot Antes, MPH, als Vertreter des Netzwerks Gesunde Städte Österreichs vorgestellt. In Zeiten von Covid-19 sind Organisatorinnen und Organisatoren von sozialen Netzwerken besonders gefordert: Wie kann es gelingen, auch in Zeiten physischer Distanz Kontakt zu halten, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam aktiv zu bleiben? Dieser Frage ist das Netzwerk Gesunde Städte Österreich in dem vom Fonds Gesundes Österreich und dem Österreichischen Städtebund geförderten Projekt „Bestehende Netzwerke auf neuen Wegen lebendig halten!“ von September 2020 bis März 2021 gemeinsam mit queraum. kultur- und sozialforschung nachgegangen.

Im Projekt wurden unter Vermittlung durch die fünf teilnehmenden Städte Wien, Linz, Klagenfurt, Tulln und Wörgl Organisatorinnen und Organisatoren von sozialen Netzwerken zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen. In sieben Fokusgruppen mit insgesamt 28 Teilnehmenden wurden Erfahrungen und Anliegen gesammelt und online zugänglich gemacht: Als konkretes Unterstützungsangebot wurde das Online-Seminar „Soziale Netzwerke mit erfrischenden Online-Meetings lebendig halten!“ entwickelt und wegen großen Andrangs zwei Mal durchgeführt.

Die Evaluation der Förderaktion „**Gesunde Nachbarschaft verbindet!**“ wurde von Viktoria Titscher, MSc, als Vertreterin der Donau – Universität Krems vorgestellt.

Im Sommer 2020 startete die Förderaktion „Gesunde Nachbarschaft verbindet!“ des Fonds Gesundes Österreich. Die geförderten Projekte sollen Ressourcen insbesondere von Menschen aus vulnerablen Gruppen stärken und deren psychosoziale Gesundheit verbessern. Ziel der Evaluation ist es, den Projektverantwortlichen Grundlagen für eine evidenzinformierte Praxis zur Verfügung zu stellen, um nachhaltig wirksame Projekte zu ermöglichen und die Herausforderungen in der Umsetzung zu identifizieren.

Die Ergebnisse einer Recherche von evidenzbasierten Empfehlungen wurden den Projektverantwortlichen in einem Workshop präsentiert und gemeinsam diskutiert. In einer moderierten Fokusgruppens Diskussion mit den Projektverantwortlichen wurden die Herausforderungen in der Projektumsetzung erfragt. Die Auswertung der transkribierten Diskussion erfolgte anhand der thematischen Analyse. Zusätzlich werden die Projektberichte herange-

zogen, um zu erheben, welche Maßnahmen umgesetzt wurden, die den evidenzbasierten Empfehlungen entsprechen.

Ergebnisse und Diskussion: Die Evaluation ermöglicht einen Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis. Wissenschaftliche Empfehlungen werden im österreichischen Kontext in der Umsetzung reflektiert.

Die Breakout-Session des Inputs „Evaluation“ hat sich mit der Frage „Schwierigkeiten beim Aufbauen und Aufrechterhalten von Kontakten“ beschäftigt. Schulungsangebote für digitale Medien, der Vermerk von Tipps zu Angeboten auf (Medikamenten-)Rezepten und die Einbindung von traditionellen Medien wie Brief, Telefon oder Postkarte wurden hier genannt.

Themenbereich B „Gesundheitsförderliche Arbeitswelt“

B1 THEMENFORUM „BGF in der Arbeitswelt 4.0: Digitalisierung und faire Gesundheitschancen“

INPUT „BGF 4.0 – aus und für die Zukunft der BGF lernen“

- Dr. Christian Scharinger, Unternehmensberatung Dr. Scharinger e.U., Sarleinsbach
- Mag. Trude Hausegger, MSc, prospect Unternehmensberatung GmbH
- Petra Schmidt, MSc, Österreichisches Rotes Kreuz

INPUT „Praxisbericht eines Betriebs“

- Isabel Kotrba, BSc, anderskompetent, Salzburg

INPUT „Hauptergebnisse der projektübergreifenden Evaluation“

- Lisa Affengruber, MSc, Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation, Donau-Universität Krems

MODERATION

- Mag. Helga Pesserer, pesserer & partner

Bedingt durch den Wandel in der Arbeitswelt sind unter dem Schlagwort „Arbeit 4.0“ Veränderungen der Arbeitsformen und -verhältnisse (technischer Fortschritt, Flexibilisierung etc.) und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden am Arbeitsplatz in den Brennpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Die Corona-Pandemie hat viele dieser Arbeitsformen einem harten Praxistest unterzogen und ihnen dadurch einen völlig neuen Stellenwert gegeben. Mit dem Projektcall „BGF 4.0 – Digitalisierung und gesundheitliche Chancengerechtigkeit“ stellte der Fonds Gesundes Österreich bereits 2018 die Frage nach der zukünftigen Entwicklung von Betrieblicher Gesundheitsförderung. Um zur Nachhaltigkeit des Themas in Betrieben beizutragen, wurden 2019 österreichweit 20 BGF-Nachhaltigkeitsprojekte unterschiedlicher Branchen und Betriebsgrößen mit inhaltlichem Fokus auf Digitalisierung und Chancengerechtigkeit gefördert. Die Projekte wurden extern fachlich begleitet und übergreifend evaluiert. Das Praxisbuch „Betriebliche Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt 4.0 – Digitalisierung und faire Gesund-

heitschancen“, 2020 vom Fonds Gesundes Österreich herausgegeben, gibt Einblick in die Ergebnisse und Projekterfahrungen. Das Themenforum hat in kompakter Form diesen Blick vertieft und so zur Diskussion über eine Weiterentwicklung der Betrieblichen Gesundheitsförderung angeregt.

B2 WORKSHOP „Gesundheitsförderlich arbeiten im Homeoffice – ein Workshop für mich und meinen Betrieb“

INPUT „Gesundheitliche Effekte und Handlungsansätze zur Gestaltung gesundheitsförderlicher Arbeitsbedingungen im Homeoffice“

INPUT UND MODERATION

- **Kathrin Hofer-Fischanger, BA, MA, FH JOANNEUM – Institut Gesundheits- und Tourismusmanagement, Bad Gleichenberg**
- **Katrin Jurkowitsch, BA, FH JOANNEUM – Institut Gesundheits- und Tourismusmanagement, Bad Gleichenberg**

In diesem Workshop wurden gesundheitliche Effekte hinsichtlich des Arbeitens im Homeoffice dargestellt. Die Teilnehmenden lernten personen- und organisationsbezogene Handlungsansätze zur Gestaltung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen im Homeoffice kennen und erhielten Einblicke in unterschiedliche Tools.

Physische Gesundheitseffekte im Homeoffice umfassen laut Oakman (2020) und Tavares, (2017) kardiovaskuläre Krankheiten, Typ-2-Diabetes, Magen-Darm-Störungen und muskuläre Probleme (besonders im Nacken, den Schultern und Handgelenken sowie im Lendenbereich). Bedingt ist dies durch langes Sitzen in der gleichen Position, sich wiederholende und eintönige Bewegungsmuster, extreme Positionen für die Handgelenke sowie durch zu wenige gesunde, bewegte Pausen. Arbeiten im Homeoffice ist auf psychischer Ebene mit weniger Erschöpfung, niedrigerer sozialer Unterstützung und weniger Feedback verbunden, aber ermöglicht auch eine bessere Konzentration (Oakman, 2020; Tavares, 2017). Insgesamt überwiegen beim Arbeiten im Homeoffice die positiven Effekte auf die Gesundheit!

Betriebe können ihre Mitarbeiter:innen mit verschiedenen Möglichkeiten unterstützen, indem...

- ...Homeoffice als Teil der Unternehmenskultur angesehen wird
- ...Führungskräfte offen gegenüber Telearbeit sind
- ...technische Ausstattung zur Verfügung gestellt wird
- ...Vorgaben und Regelungen für Telearbeit im Betrieb festgelegt werden
- ...Kommunikationsregeln vereinbart werden
- ...ein virtueller, sozialer Austausch ermöglicht wird
- ...finanzielle Unterstützung oder Kinderbetreuungsmöglichkeiten aufgezeigt werden und
- ...Schulungen zu Zeit- und Selbstmanagement angeboten werden.

Folgende Handlungsempfehlungen wurden für Betriebe abgeleitet und finden sich auch am Factsheet „Gesundheitsförderliche Telearbeit im Kontext der COVID19-Pandemie“ des FGÖ (Download: fgoe.org/sites/fgoe.org/files/2021-05/fgoe_factsheet_tearbeit_bfrei.pdf):

1. In Verbindung bleiben: Technische, strukturelle und kulturelle Bedingungen für die Kommunikation der Führungskräfte und Mitarbeitenden sollen sichergestellt werden.
2. BGF-Programme spezialisieren: Geplante Maßnahmen sollen an die geänderten Arbeitsbedingungen angelehnt umgewandelt werden. Weiters soll bewusst auf analoges Arbeiten hingewiesen werden.
3. Virtuelle Partizipation: Entscheidungen sollen gerade auch in virtuellen Partizipationsprozessen gemeinsam getroffen werden.
4. Rahmenbedingungen festlegen: Die Häufigkeit und Dauer der Telearbeit, Hinweise zur Pausengestaltung, Regelungen zur Erreichbarkeit und der Umgang mit Meldepflichten müssen klar festgelegt werden.
5. Individuelle Unterstützung: Es sollten externe oder unabhängige Beratungsmöglichkeiten bei belastenden beruflichen oder persönlichen Situationen angeboten werden (Hofer-Fischanger & Jurkowitsch, 2020).

Quellenangaben:

- Hofer-Fischanger, K. & Jurkowitsch, K. (2021). In Gert L. (Hg.), Gesundheitsförderliche Telearbeit im Kontext der COVID19-Pandemie – Factsheet“. Wien: Fonds Gesundes Österreich, Gesundheit Österreich.
- Lopez-Leon S, Forero DA, Ruiz-Diaz P. Recommendations for working from home during the COVID-19 pandemic (and beyond). *Work*, 66(2), 371-375. doi: 10.3233/WOR-203187.
- Oakman, J., Kinsman, N., Stuckey, R., Graham, M. & Weale, V. (2020). A rapid review of mental and physical health effects of working at home: how do we optimise health? *BMC Public Health*, 20(1), 1825. doi: 10.1186/s12889-020-09875-z.
- Tavares, A. (2017). Telework and health effects review. *International Journal of Healthcare*, 3(2), 30-36. doi: 10.5430/ijh.v3n2p30.

Themenbereich C „Alles in Bewegung?!“

C1 THEMENFORUM „In Bewegung kommen. Eine Frage der Kommunikation?“

INPUT „Bewegung in Zeiten von Corona“

- Assoz. Prof. Priv.-Doz. Dr. Thomas Dorner, MPH, Zentrum für Public Health der Medizinischen Universität Wien

INPUT „Mehr Gesundheit durch Bewegung – was ist neu an den Empfehlungen?“

- Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Sylvia Titze, MPH, Institut für Bewegungswissenschaften, Sport und Gesundheit, Universität Graz

INPUT „Kommunikationsstrategien zur Verbreitung / Zielgruppenspezifische Kommunikation“

- Postdoc-Ass. MMag. Dr. Isabell Koinig, Bakk., Institut für Medien und Kommunikationswissenschaften, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

MODERATION

- Mag. Dr. Verena Zeuschner, Fonds Gesundes Österreich

Bewegung ist und bleibt eine der wesentlichen Determinanten für unsere Gesundheit. Gerade in Zeiten einer Pandemie mit eingeschränkten Möglichkeiten für Bewegung sollte der Fokus darauf gerichtet werden. Bewegungsempfehlungen helfen einen Richtwert für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen aufzuzeigen. Für die Erreichung der Zielgruppen ist eine zielgruppenspezifische Kommunikation unerlässlich. Aus der Diskussion lassen sich folgende Themenbereiche zusammenfassen:

1. Verbreitung der Bewegungsempfehlungen

- Gerade in den Post-Coronazeiten muss man wirklich genau hinhören und hinschauen, was die Menschen tatsächlich momentan bewegt. Wo drückt der Schuh? Wo sind die Probleme? Welche Ressourcen gibt es? Was sind die Ziele? Was möchten sie erreichen? Wo sind ihre Defizite? Wo wollen sie hin? Die Motivation für Bewegung ist hier genauso vielfältig und hat genauso viele Determinanten wie die Gesundheit per se. Es ist notwendig, dass sich Menschen wieder vielfältig bewegen, daher ist es auch wichtig, Menschen nach ihren spezifischen Zielen und Bedürfnissen zu fragen und dies zu berücksichtigen. Die Determinanten sollten verändert werden.
- Gute Narrative zielen auf die Emotion und schaffen Bereitschaft. Ein erstrebenswertes Narrativ sollte geschaffen werden – das ist eine Kommunikationsaufgabe.
- Kampagnen zur Verbreitung der Bewegungsempfehlungen werden auf internationaler Ebene unterstützt. Damit diese die Menschen abholen, sollten sie Emotionen ansprechen – Information ist nebensächlich. Kampagnen sollten ohne Imperativ auskommen.

- Kampagnen crossmedial über unterschiedliche Plattformen auf einzelne Zielgruppen zuschneiden (Instagram hat z.B. gute Tendenzen hinsichtlich der Bewegungssteigerung bei Jugendlichen gezeigt).
 - Wenn es Kampagnen gibt, sollen sie auch mit anderen Initiativen kombiniert werden.
2. Intensität der Bewegung
- Mittlere Intensität ist ausreichend, also zum Beispiel Gehen.
 - Ein Zuviel an Bewegung gibt es aus heutiger Sicht nicht, außer es gibt Kontraindikationen oder auftretende Schmerzen.
3. Bewegungsförderung
- Bewegung muss niederschwellig sein.
 - Auch bessere Rahmenbedingungen schaffen (z.B. bessere Umgebung fürs Radfahren)
 - Weitere Themen nutzen (Klimawandel/Klimaschutz) und Synergien zwischen Bewegungsförderung und Klimaschutz im Verkehr durch aktive Mobilität nutzen.
4. Bewegung vs. Training
- Unterschiedliche Ansichten in Bezug auf Training als Ergänzung zu Bewegung
 - Bewegung und Training nicht gegeneinander ausspielen – beides ist von Bedeutung
 - Auch aktive Mobilität hat einen positiven Einfluss auf die Gesundheit

C2 THEMENFORUM „Aktive Mobilität zwischen Betrieblicher Gesundheitsförderung und Betrieblichem Mobilitätsmanagement“

INPUT „Zwei Strategien in einem Betrieb?“

- **Mag. Ina Lukl, IBG Innovatives Betriebliches Gesundheitsmanagement GmbH, Wien**

INPUT „Erfahrungen aus der Praxis“

„Gesundheitsimpulse“

- **Mag. Anika Harb, Institut Weitblick, Steiermark**

„better to work: better for life“

- **Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Wiebke Unbehaun, tbw research GmbH, Wien**

„Fitte Wadl – fitte Umwelt“

- **Susanne Mulzheim, MSc, FH Campus Wien**

MODERATION

- **Dipl.-Ing. Dr. Sandra Wegener, Institut für Verkehrswesen, Universität für Bodenkultur Wien**

Es herrschte großes Interesse an den Erfahrungen in den Betrieben, v.a. an den Motivationsgründen und Argumenten zur Änderung des Mobilitätsverhaltens. Ein aktiver Austausch und eine rege Vernetzung der Teilnehmer:innen, u.a. auch mit dem Vertreter von klimaaktiv mobil, dem Beratungs- und Förderungsprogramm des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, für nachhaltige Mobilität fanden statt.

Erste Veränderungen des Mobilitätsverhaltens der Mitarbeiter:innen aufgrund der Maßnahmen und Aktivitäten bzw. auch eine zunehmende Bereitschaft, vermehrt zu Fuß zu gehen bzw. mit dem Fahrrad zu fahren, konnten bereits beobachtet werden.

C3 THEMENFORUM „Zielgruppenspezifische Kommunikationsstrategien zur Förderung aktiver Mobilität“

INPUT „Informations- und Kommunikationstools zur Adressierung spezifischer Zielgruppen“

- **Assoc. Prof. Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Juliane Stark, Institut für Verkehrswesen, Universität für Bodenkultur Wien**

INPUT „Erfahrungen aus den Projekten“

„Aktiv Bewegt“

- **Mag. Elisabeth Frommel, SPES Familien-Akademie, SPES GmbH**

„Burgenland geht“

- **Dipl.-Ing. Bernhard Kalteis, BSc, Klimabündnis Österreich gemeinnützige Förderungs- und Beratungsgesellschaft mbH**

„Gemeinden gesund unterwegs“

- **Mag. Eva Hammer-Schwaighofer, AVOS – Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH, Salzburg**

„Pro Rad Pro Aktiv – Chancengerecht aktive Mobilität fördern“

- **Alena Strauss, BSc, Verein JUKUS, Graz**

MODERATION

- **Assoc. Prof. Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Juliane Stark, Institut für Verkehrswesen, Universität für Bodenkultur Wien**

Aufgrund der COVID-19-bedingten Einschränkungen waren die Projekte mit besonderen Herausforderungen konfrontiert, unter anderem:

- Geringe Teilnehmerzahl bei Veranstaltungen (sowohl in Präsenz als auch bei Online-Veranstaltungen)
- Veranstaltungen erfordern zeit- und arbeitsintensive Vorbereitungen im Vorfeld
- Wenig bis keine Bereitschaft für Teilnahme an langen Veranstaltungen
- Zu Zeiten der Coronakrise legen insbesondere sozial schwach situierte Personen ihren Fokus auf das Überleben, haben wenig Interesse an Projektteilnahme

- Online-Müdigkeit der Bevölkerung, dadurch freiwillige Partizipation erschwert
- Umfragen im Vorfeld zu Projekten erzielen positives Feedback, tatsächliche Teilnahme jedoch geringer als erwartet

Themenbereich D „Kinder essen gesund“

D1 THEMENFORUM „Kinder essen gesund“

INPUT „Toolbox Kinder essen gesund“

- Eva Fuchs, BSc, Fonds Gesundes Österreich

INPUT „GeKiBu – Gesunde Kinder im Burgenland“

- Karina Wapp, MA, Amt der Burgenländischen Landesregierung, Eisenstadt

INPUT „KIDS essen gesund“

- Mag. Veronika Graber, Styria vitalis, Graz

INPUT „Uns schmeckt’s – Gesunde Ernährung für Volksschulkinder in Vorarlberg“

- Birgit Höfert, aks gesundheit GmbH, Vorarlberg

INPUT „Schlau sein – gesund essen“

- Mag. Veronika Mayr, WiG Wiener Gesundheitsförderung

MODERATION

- Mag. Rita Kichler, Fonds Gesundes Österreich

„Kinder essen gesund“ ist eine aktuelle Initiative des Fonds Gesundes Österreich, in deren Rahmen diverse Maßnahmen und vier praxisorientierte Projekte durchgeführt werden.

Das Herzstück der Initiative stellt die Website und Toolbox (www.kinderessengesund.at) dar. In dieser werden vielseitige Informationen und Grundlagendokumente zur Thematik Kinderernährung aufbereitet und für Projektbetreiber:innen, Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern und Zuständige der Gemeinschaftsverpflegung zur Verfügung gestellt – u.a. zahlreiche Leitfäden, Richtlinien, Ernährungsempfehlungen, Handbücher, Broschüren, pädagogische Materialien für Lehrpersonen, Spiele und Rezepte. Aktuelle Themen, wie die gesunde Jause, Essen im Tagesverlauf, das Thema Naschen, Kinderlebensmittel, Regionalität und Saisonalität, gemeinsam einkaufen und kochen wurden kindgerecht in Videos aufbereitet und erklärt. Sie sollen Kinder motivieren, sich gut und gesund zu ernähren.

Das Hauptanliegen der Initiative ist es, die Ernährung der Zielgruppe Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren zu verbessern. Dies soll v.a. durch die nachhaltig konzipierten und umfassenden Projekte in den Bundesländern Burgenland, Steiermark, Vorarlberg und Wien erreicht werden. Sie sind nicht nur darauf ausgerichtet, die Ernährung der Zielgruppe, sondern vielmehr auch die Gemeinschaftsverpflegung im Setting Volksschule zu verbessern. Darüber hinaus verfolgen sie

das Ziel, die Gesundheitskompetenz bei allen Beteiligten rund um die Zielgruppe (Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, Verantwortliche der Gemeinschaftsverpflegung) zu erhöhen. Fokussiert wird dabei u.a. auf Ernährungs- und Verbraucherbildung, wie z.B. Produktinformationen, Kennzeichnung von Lebensmitteln, Verwendung von regionalen und saisonalen Lebensmitteln, Zubereitungsmöglichkeiten etc.

Weiterführende Infos zu den Projekten: kinderessengesund.at/projekte

KONFERENZMODERATION



MAG. SONJA KATO

Sonja Kato absolvierte das Diplomstudium Geschichte an der Universität Wien. Später absolvierte sie die Schweizer Coaching Akademie – Business und Managementcoach nach dem St. Galler Coaching Modell (TM) – und ist im etabliertesten Coaching-Netzwerk im deutschen Sprachraum, HAUFE, gelistet. Zu ihren Auftraggeberinnen und Auftraggebern gehören große heimische Unternehmen und eine Vielzahl von Führungspersonen. Sonja Kato moderiert seit zehn Jahren Tagungen, Konferenzen, Preisverleihungen – online sowie live vor Ort in den Sprachen Englisch und Deutsch für Kundinnen und Kunden aus Privatwirtschaft, öffentlicher Hand und internationale Organisationen. Kato ist zudem ehrenamtlich als Pink Ribbon-Botschafterin für die Österreichische Krebshilfe aktiv sowie Vorstandsmitglied im Jüdischen Beruflichen Bildungszentrum.

CO-MODERATION



MAG. BIRGIT PICHLER

Birgit Pichler ist Unternehmensberaterin, Trainerin und Moderatorin im Feld der Gesundheitsförderung. Ihre Wurzeln liegen in der Ernährungswissenschaft und der Frauengesundheitsförderung; zurzeit ist sie hauptsächlich in der Betrieblichen Gesundheitsförderung tätig. Schwerpunkte ihres Tuns sind die Führungskräfteentwicklung zum „Gesunden Führen“, die Gestaltung und Begleitung neuartiger Beteiligungsformate – zum Beispiel um schwer erreichbare oder sozial benachteiligte Zielgruppen einzubinden – sowie gendersensible Gesundheitsförderung. Birgit Pichler verbindet ihre fundierte Fachexpertise mit einem reichen Erfahrungsschatz und großer Freude an innovativen Ansätzen. Als zertifizierte Erwachsenenbildnerin ist Birgit Pichler Vortragende und Lektorin an diversen Fachhochschulen und Lehrgängen, als Live-Online-Trainerin seit 2020 verstärkt auch im digitalen Raum.

MODERATION THEMENFOREN



MAG. DR. GERT DRESSEL

Gert Dressel engagiert sich dafür, dass Menschen sich einander erzählen, zuhören und vernetzen, um damit Begegnungs- und Resonanzräume zu ermöglichen und ein gesellschaftliches Miteinander zu fördern. Er arbeitet u.a. als Historiker, Fortbildner und Moderator und war viele Jahre Mitarbeiter der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) am Standort Wien der Uni Klagenfurt. Aktuell ist er Projektleiter bei „Sorgenetz. Verein zur Förderung gesellschaftlicher Sorgeskultur“ sowie Mitarbeiter der Doku Lebensgeschichten und am Forschungsschwerpunkt Palliative Care und Community Care des Instituts für Pflegewissenschaft (beides Universität Wien). Er involviert sich in sorge-, erzähl- und/oder biografieorientierte Projekte in Forschung, Bildungs- und Kulturarbeit und Gesundheitsförderung sowie bei verschiedenen Caring Community-Initiativen. Aktuelles Projekt: der von FGÖ und WiG geförderte ACHTSAME 8. in der Wiener Josefstadt.



MAG. ULRIKE FLEISCHANDERL

Ulrike Fleischanderl studierte Soziologie und Soziale Ökologie in Wien. Sie ist seit 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei queraum. kultur- und sozialforschung. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Gesundheitsförderung, wobei ein besonderer Fokus auf Partizipation und Förderung der Chancengerechtigkeit liegt. Ulrike Fleischanderl begleitete im Rahmen ihrer Tätigkeit eine Reihe an Projekten, die speziell Gesundheitsförderung und Partizipation von älteren Menschen thematisierten. Ausbildung: Studium der Soziologie an der Universität Wien, Studium der Sozialen Ökologie an der BOKU Wien, Trainerin.



MAG. RITA KICHLER

Die Ernährungswissenschaftlerin ist seit 1998 beim Fonds Gesundes Österreich tätig. Ihre Zuständigkeit umfasst die Themenbereiche Ernährung und Lebensstil, Gemeinschaftsverpflegung, die schulische und außerschulische Gesundheitsförderung sowie Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche. Die Aufgaben reichen von der fachlichen Begutachtung der Projektanträge über die Begleitung von Förderprojekten und Betreuung von Kooperationsmaßnahmen bis hin zur Entwicklung und Umsetzung von Schwerpunktprogrammen und Initiativen. Aktuell leitet sie die Initiative „Kinder essen gesund“. Einschlägige berufliche Erfahrungen sammelte Frau Kichler durch Lehrtätigkeiten an einer AHS und in der Erwachsenenbildung sowie auch in diversen Projekten im Ernährungs- und Lebensmittelbereich, wo sie über mehrere Jahre tätig war. Rita Kichler ist Mitglied der Nationalen Ernährungskommission (NEK) und als Expertin für Ernährung in den Arbeitsgruppen der NEK „Gemeinschaftsverpflegung“ und „Nachhaltigkeit“ vertreten. Auch übt sie eine Beiratsfunktion in ernährungsspezifischen Gremien aus.



ANNA KRAPPINGER, MA

Anna Krappinger ist als Gesundheitsreferentin beim Fonds Gesundes Österreich zuständig für die inhaltliche Bearbeitung und Weiterentwicklung der Themenbereiche Kommunale Gesundheitsförderung sowie Gesundheitsförderung für vulnerable Zielgruppen. Der größte Arbeitsbereich stellt aktuell die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ dar. Nach Absolvierung des Bachelor- und Masterstudiums „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ an der FH JOANNEUM in Bad Gleichenberg begann sie ihr Berufsleben beim Fonds Gesundes Österreich im Jahr 2011. Neben diversen Fort- und Weiterbildungen schloss sie 2018 einen Lehrgang zur zertifizierten Trainerin in der Erwachsenenbildung (ISO 17024) ab.



MAG. HELGA PESSERER

Psychologische Beraterin und Unternehmensberaterin, Moderatorin und Coach. Externe Prozessbegleitung von Unternehmen in betrieblichen und regionalen Gesundheitsförderungsprojekten. Autorin „BGF in Österreich – Beispiele Guter Praxis 2017 und 2020“, „Praxisbuch Betriebliche Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt 4.0 – Digitalisierung und faire Gesundheitschancen“.



MAG. NICOLE SONNLEITNER

Nicole Sonnleitner ist diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester und hat Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität studiert. Freiberuflich ist sie als Supervisorin, Coach und Organisationsberaterin sowie als Auditorin für Erwachsenenbildungseinrichtungen am Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung tätig. Seit 2008 leitet sie das Unabhängige LandesFreiwilligenzentrum ULF in Oberösterreich. Sie ist Gründerin und Geschäftsführerin des Vereins „dieziwi – Die Zivilgesellschaft wirkt“ und Sprecherin der IG Freiwilligenzentren Österreich (IGFÖ).



MAG. MICHAEL STADLER-VIDA

Michael Stadler-Vida leitet seit 2005 das private Forschungsbüro queraum. kultur- und sozialforschung in Wien. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Teilhabe sozial benachteiligter Personengruppen, Gesundheitsförderung, Zukunft des Alterns & Aktive Mobilität.



DIPL.-ING. DR. SANDRA WEGENER

Sandra Wegener ist Senior Scientist am Institut für Verkehrswesen an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU). Sie studierte Landschaftsplanung und Landschaftspflege und promovierte 2011 an der BOKU im Fach Verkehrsplanung. Sie ist Projektleiterin nationaler und internationaler Forschungsprojekte und forscht zum Thema Mobilitäts- und Verkehrsmittelwahlverhalten im Personenverkehr mit Fokus auf Aktiver Mobilität (Rad- und Fußverkehr) und Gesundheit. Aktuell begleitet sie den Förderschwerpunkt des FGÖ „Aktive Mobilität – gesund unterwegs!“ mit ihrer wissenschaftlichen Expertise.



MAG. DR. VERENA ZEUSCHNER

Verena Zeuschner schloss nach Beendigung des Studiums der Sportwissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz auch das Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaften an der Medizinischen Universität Graz ab. Als Koordinatorin für Fitness- und Gesundheitssport in der SPORTUNION Steiermark war sie beteiligt am Aufbau eines österreichweiten Netzwerks für gesundheitsfördernde Bewegung. Weitere berufliche Erfahrung sammelte sie im Kabinett des Staatssekretärs für Sport als Referentin für Breiten- und Gesundheitssport. Seit 2008 ist sie im Fonds Gesundes Österreich tätig und arbeitet an der Weiterentwicklung der Handlungsfelder „Bewegung“ sowie „ältere Menschen“ mit den Schwerpunkten Aktive Mobilität, Gesundheitsförderung durch Bewegungsinterventionen, Bewegungsempfehlungen sowie Gesundheitsförderung für und mit älteren Menschen auf kommunaler Ebene oder in Pflege- und Betreuungseinrichtungen und Menschen mit Demenz.

REFERENTINNEN UND REFERENTEN



LISA AFFENGRUBER, MSC

Lisa Affengruber ist seit 2017 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation beschäftigt. Davor war sie zwei Jahre bei der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) im Bereich Prävention ebenfalls als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Ihr Aufgabenbereich umfasst die Konzeption und Leitung von sowie Mitarbeit bei Evaluationsprojekten im Bereich der Gesundheitsförderung sowie die Erstellung von systematischen Übersichtsarbeiten zur Aufarbeitung von Evidenz von Fragestellungen zur Gesundheitsförderung. Sie leitete die begleitende externe Evaluation der geförderten Projekte im Rahmen des BGF-Projektcalls 2018. Frau Affengruber studierte Ernährungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Public Health an der Universität Wien und arbeitet derzeit an ihrer PhD Thesis an der Maastricht University an der Faculty of Health, Medicine and Life Sciences.



MAG. GERNOT ANTES, MPH

Studium der Ernährungswissenschaft an der Universität Wien. Von 2001 bis 2009 in unterschiedlichen Funktionen in der Gesundheitsförderung und Gesundheitsplanung der Stadt Wien beschäftigt. Berufsbegleitende Ausbildung zum Master of Public Health an der MedUni Graz. Seit 2010 selbstständig in Projekten zur kommunalen Gesundheitsförderung sowie als Lehrender an Universitäten und Fachhochschulen tätig. Seit 2014 Koordinator des Netzwerks Gesunde Städte Österreich.



DR. REGINA ARANT

Regina Arant ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Psychologie und Methoden der Jacobs University Bremen und Mitglied der Arbeitsgruppe „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“. Nach dem Studium in Köln, den USA und Schottland hat sie in Bremen im Fach Psychologie zur Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung im Rahmen von interkulturellem Kontakt promoviert. Seit 2015 erforscht sie im Team von Prof. Boehnke den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland auf unterschiedlichen Ebenen des Gemeinwesens. Derzeit konzentriert sie sich auf einzelne Aspekte von Zusammenhalt und deren Relevanz für das Leben der Menschen. Insgesamt steht für Regina Arant eine anwendungsorientierte Entwicklung valider Messinstrumente sowie der Praxistransfer relevanter Forschungsergebnisse zur Gestaltung von Politik und (Zivil-)Gesellschaft im Fokus ihrer Arbeit.



MAG. DR. SENADA BILALIĆ

Senada Bilalić ist Projektleiterin der Stadtteilarbeit der Caritas Wien. Sie hat ein Diplom- und Doktoratsstudium in Ernährungswissenschaften und Lebenswissenschaften an der Hauptuniversität Wien und an der BOKU Wien in Kooperation mit der MedUni Wien abgeschlossen – sie forschte und lehrte im Bereich der klinischen Forschung der Immunologie und der Biomedizin. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Gesundheitsförderung und Primärprävention, kommunale Gesundheitsförderung sowie Empowerment und Partizipation.



ASSOZ. PROF. PRIV.-DOZ. DR. THOMAS DORNER, MPH

Thomas E. Dorner ist ärztlicher Leiter des Gesundheitszentrums Resilienzpark Sitzenberg-Reidling der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau mit Schwerpunkt Gesundheitsförderung und Prävention. Er leitet das Karl Landsteiner Institut für Gesundheitsförderungsforschung. Außerdem ist er Assoziierter Professor an der Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin im Zentrum für Public Health an der Medizinischen Universität Wien. Seit 2012 ist er Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Public Health. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Gesundheitsförderungsforschung, Versorgungsforschung, soziale Gesundheitsdeterminanten, Gesundheitswirkungen durch Lebensstil und soziale Aspekte bei chronischen Erkrankungen sowie Determinanten für Work Disability.



MAG. MARLIES ENENKEL-HUBER

Marlies Enenkel-Huber ist Sozialpädagogin und Erwachsenenbildnerin. Nach dem Kolleg für Sozialpädagogik hat sie das Studium der Erziehungswissenschaften in Innsbruck abgeschlossen. Derzeit ist sie in Ausbildung als Organisationsentwicklerin und -beraterin. Sie war einige Jahre in der Jugendarbeit tätig, später pädagogische Mitarbeiterin in einem Bildungshaus und viele Jahre in der Elternbildung. Seit 2014 arbeitet sie bei der Caritas Vorarlberg, zunächst als Freiwilligenkoordinatorin im Projekt „Sozialpaten – Frauen und Männer helfen, wo Hilfe gebraucht wird“. Seit 2019 leitet sie die Stelle PfarrCaritas. In verschiedenen Weiterbildungen hat sie sich neben erwachsenen- und elternbildungsrelevanten Themen mit Sozialraumorientierung, theologischer Bildung und strategischem Freiwilligenmanagement auseinandergesetzt.



MAG. CHRISTIAN FADENGRUBER

Christian Fadengruber ist Psychologe. Seit 2008 ist er beim Verein Styria vitalis im Bereich der kommunalen Gesundheitsförderung tätig. Im steiermärkischen Netzwerk Gesunde Gemeinden begleitet er Gemeinden zu unterschiedlichen Schwerpunkten der Gesundheitsförderung. Seit 2019 ist einer dieser Schwerpunkte der Aufbau von sorgenden Gemeinschaften.



MAG. ELISABETH FROMMEL

Ihre Aufgaben sind die Projekt- und Prozessbegleitung im Bereich Familie, Jugend, Kinderbetreuung, Gemeinde, Integration von Familien mit Migrationshintergrund, sie fungiert als Prozessbegleiterin des Audits „familienfreundliche Gemeinde“, ist Supervisorin, Coach und Organisationsberaterin, Systemischer Coach für Neue Autorität, Erziehungswissenschaftlerin, Waldorfkindergartenpädagogin, Elterntrainerin.



EVA FUCHS, BSC

Eva Fuchs ist seit Herbst 2019 zunächst als Praktikantin und aktuell als freiberufliche Mitarbeiterin im FGÖ tätig. Das Bachelorstudium der Ernährungswissenschaften hat Frau Fuchs bereits abgeschlossen. Derzeit absolviert sie ein Masterstudium in „Lebensmittelproduktentwicklung und Ressourcenmanagement“ an der Fachhochschule Wiener Neustadt – Campus Wieselburg.



MAG. VERONIKA GRABER

Veronika Graber, Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin mit Schwerpunkt Weiterbildung (Lebensbegleitende Bildung), Sexualpädagogin, derzeit Mitarbeiterin in den Bereichen Naturküche, Schule und Gemeinde bei Styria vitalis; Koordinatorin der Projekte „KIDS essen gesund“ und „GET-Gesunde Entscheidungen treffen“ in Volksschulen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz und insbesondere der Ernährungskompetenz von Schülerinnen und Schülern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Eltern; Gemeindebegleiterin von steirischen Gemeinden mit dem thematischen Schwerpunkt auf gesundheitskompetenten Gemeinden. Davor mehrjährige Tätigkeit im Bereich der Frauengesundheit, insbesondere zu den Themen Mädchengesundheit, sexuelle Bildung und individuelle und organisationale Gesundheitskompetenz.



MAG. EVA HAMMER-SCHWAIGHOFER

Eva Hammer-Schwaighofer absolvierte das Diplomstudium Soziologie sowie romanistische Sprachstudien (Spanisch und Portugiesisch, Schwerpunkt Sprachwissenschaft) an der Universität Salzburg. Sie absolvierte einen Lehrgang zur DaF/DaZ-Trainerin und unterrichtet seit vielen Jahren Deutsch in der Erwachsenenbildung. Ihrem Interesse an Kommunikation und Veranstaltungsorganisation entsprechend war sie beruflich im Eventbereich tätig und stieg später in dieses Tätigkeitsfeld als Gesundheitsreferentin bei AVOS GmbH ein. Von 2008 bis 2014 wickelte sie dort Projekte, Kooperationen und Veranstaltungen in verschiedenen Bereichen der Gesundheitsförderung ab. Besonders die Verbindung von Mobilität und Gesundheit, körperlicher Bewegung und Klimaschutz sowie „enkeltaugliches Leben“ sind ihr zu einem zentralen Anliegen geworden. Seit März 2020 ist sie im AVOS für das Pilotprojekt „Gemeinden gesund unterwegs“ verantwortlich.



MAG. ANIKA HARB

Anika Harb ist Klinische- und Gesundheitspsychologin, Arbeits- und Wirtschaftspsychologin und seit über 20 Jahren in der Betrieblichen Gesundheitsförderung tätig. Sie gründete 2006 zusammen mit ihrer Kollegin Mag. Puschitz das Institut Weitblick und lehrt auch an der FH JOANNEUM an den Studiengängen Physiotherapie und Hebammen. Sie begründete auch „Psychologie mit Weitblick – Coaching im Gehen“ und führt ihre Coaching- und Therapieeinheiten in Bewegung bei Wanderungen durch.



MAG. TRUDE HAUSEGGER, MSC

Geschäftsführende Gesellschafterin der prospect Unternehmensberatung GmbH in Wien, Soziologin und Organisationsberaterin mit Schwerpunkt Gesundheit, Arbeit und berufliche Erwachsenenbildung, Autorin „Praxisbuch Betriebliche Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt 4.0 – Digitalisierung und faire Gesundheitschancen“.



KATHRIN HOFER-FISCHANGER, BA, MA

Kathrin Hofer-Fischanger, Dozentin und Projektmanagerin am Institut Gesundheits- und Tourismusmanagement der FH JOANNEUM in Bad Gleichenberg, Trainerin in der Erwachsenenbildung und Organisationsentwicklerin. Sie absolvierte Studien zu Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung sowie zu Management im Gesundheitswesen, derzeit interdisziplinäres Doktoratsstudium zur aktiven Mobilität im ländlichen Raum. An der FH JOANNEUM leitet sie angewandte Forschungs- und Evaluationsprojekte zur Bewegungsförderung im ländlichen Raum, zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement sowie zur Gesundheitskompetenz in Organisationen. Seit 2018 beschäftigt sie sich mit gesundheitsförderlichen Bedingungen der Arbeit im Homeoffice.



DIPL.OEC.TROPH. BIRGIT HÖFERT

Birgit Höfert hat an der TU München (Freising-Weihenstephan) Ökotrophologie (Haushalts- und Ernährungswissenschaften) studiert. Sie war als Hauswirtschaftsberaterin in Innsbruck an der Bezirkslandwirtschaftskammer tätig. Seit sechs Jahren ist sie in der aks gesundheit GmbH zuständig für den Ernährungsbereich in verschiedenen Projekten und Programmen im Setting elementarpädagogische Einrichtungen und Schulen. Sie ist Projektleiterin des FGÖ-Projekts „Uns schmeckt’s“ innerhalb der Initiative „Kinder essen gesund“. Als selbständige Ernährungsberaterin organisiert sie u.a. seit zehn Jahren die Vernetzungsarbeit der ARGE Küchenleitung in Vorarlberg und leitet Abnehmkurse für Erwachsene:



KATRIN JURKOWITSCH, BA

Katrin Jurkowitsch hat das Bachelorstudium „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ abgeschlossen und ist derzeit Studentin im Masterstudiengang „Gesundheits-, Tourismus- und Sportmanagement“ mit der Vertiefungsrichtung „Gesundheitsmanagement und Public Health“ an der FH JOANNEUM in Bad Gleichenberg. Sie hat als studentische Mitarbeiterin am Institut Gesundheits- und Tourismusmanagement der FH JOANNEUM in mehreren gesundheitsförderlichen Forschungsprojekten mitgewirkt und ein facheinschlägiges Praktikum im Betrieblichen Gesundheitsmanagement im Amt der steiermärkischen Landesregierung absolviert. Gegenwärtig verfasst sie ihre Masterarbeit zum Thema „Gesundheitsförderliches Home-Office“.



DIPL.-ING. BERNHARD KALTEIS, BSC

Bernhard Kalteis absolvierte das Bachelor- und Masterstudium Umwelt- und Bioressourcenmanagement an der Universität für Bodenkultur mit Spezialisierung im Fachbereich Mobilität/Verkehr und schrieb seine Masterarbeit am Institut für Verkehrswesen an der Universität für Bodenkultur zum Thema „Radfahrfertigkeiten und Fahrsicherheit im Alter von 8 bis 10 Jahren“. Er arbeitete nach seinem Studium als selbstständiger Einzelunternehmer als Radtourismusberater, war Mitarbeiter bei Mobilitäts- und Verkehrsprojekten bei Verkehrsplanungsunternehmen und ist seit 2020 als Projektleiter beim Klimabündnis Österreich für folgende Projekte zuständig: Fußverkehrsförderungsprojekt „Burgenland geht“, Leitprojekt ULTIMOB (innovative Mobilitätslösungen in vier Pilotregionen in Österreich). Er hat die Lehrgangsführung von „Ausbildung zu kommunalen Fußverkehrsbeauftragten“ und „Ausbildung zu kommunalen Mobilitätsbeauftragten“ inne.



POSTDOC-ASS. MMAG. DR. ISABELL KOINIG, BAKK

Isabell Koinig studierte Publizistik sowie Anglistik und Amerikanistik an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und an der University of West Florida. Seit 2012 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, seit 2015 Studienprogrammleiterin des englischsprachigen Masterstudiums Media and Convergence Management. Isabell Koinig konnte ihr Wissen im Bereich der Gesundheitskommunikation im Zuge von Auslandsaufenthalten an der San Diego State University und dem Center for Health Communication an der Universität Amsterdam weiter ausbauen und vertiefen. Zudem steht die Forscherin in regelmäßigem Austausch mit der Praxis. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Themen Gesundheitskommunikation (Empowerment, mHealth/eHealth, Social Media-Kommunikation und Gesundheitskampagnen aller Art), Medien- und Konvergenzmanagement, Werbung und Nachhaltigkeit.



ISABEL KOTRBA, BSC

Frau Kotrba ist ausgebildete Ergotherapeutin mit dem Schwerpunkt berufliche Integration. Zudem hat sie das Studium der Psychologie an der Universität in Salzburg absolviert. Seit 2007 ist Frau Kotrba bei der anderskompetent gmbh beschäftigt und leitet dort seit 2012 die Betriebliche Gesundheitsförderung. Sie moderiert auch die Gesundheitszirkel.



MAG. PATRICIA LEHNER

Patricia Lehner studierte Handelswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität in Wien und der Gaidai Universität in Tokyo. Sie hat einen Abschluss als diplomierte Erwachsenenbildnerin und zahlreiche Fortbildungen zu Beratung und zu Themen der Gesundheitsförderung absolviert. Nach langjähriger Tätigkeit im Management eines amerikanischen Pharmazie- und Konsumgüterherstellers führte sie ihr eigenes Unternehmen in der Unternehmensberatung und Erwachsenenbildung. Seit 2015 ist Patricia Lehner bei AVOS – Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH in Salzburg – als Gesundheitsreferentin bzw. Programmmanagerin in der regionalen Gesundheitsförderung tätig; mit Januar 2021 übernahm sie die Bereichsleitung.



MAG. INA LUKL

Als Arbeitspsychologin, Unternehmens- und BGF-Beraterin (u.a. für die ÖGK), diplomierte Systemische Beraterin und Coach mit Zusatzqualifikationen als In-Body-Mind-Trainerin und KörperCoach sowie dipl. Lebens- und Sozialberaterin seit 2008 im betrieblichen Gesundheitsmanagement für IBG (Innovatives Betriebliches Gesundheitsmanagement GmbH) tätig. Im Rahmen dieser Tätigkeit Leitung und Begleitung zahlreicher Befragungs-, Evaluierungs- und ausgezeichnete Gesundheitsförderungsprojekte in renommierten Unternehmen diverser Branchen Österreichs. Als Leiterin der Bereiche BGF-Projekte und Generationenbalance vielfältige Erfahrung in Moderation, Konzeption und Durchführung von Vorträgen, Workshops und Seminaren zu Themen wie Digitalisierung/Arbeitswelt 4.0, BGM in Krisenzeiten, Konfliktmanagement, Generationen-, Diversity- und Change-Management, Resilienz, Führung, Gesundheit und Bewegung. Aktuell Umsetzungsverantwortliche im FFG-geförderten Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Act-Now – aktives Mobilitätsmanagement“ in mehreren Testbetrieben in Österreich.



DORIS MAURER, MA, MA

Doris Maurer hat 2008 im zweiten Bildungsweg ihren Master an der FH-Wien in Projekt- und Tourismusmanagement abgeschlossen. Unter dem Motto „Lebenslanges Lernen“ absolvierte sie 2018 den Masterlehrgang für Sozialpädagogik an der FH St. Pölten und besucht derzeit den Masterlehrgang für Innovationsmanagement an der Donau-Universität Krems. Seit 2013 ist Frau Maurer Geschäftsführerin der Kleinregion Waldviertler Kernland, zu der sich 14 Gemeinden zusammengeschlossen haben. Neben Vernetzungsaufgaben innerhalb der Gemeinden ist sie vor allem für die Projektentwicklung und deren erfolgreiche Umsetzung verantwortlich. Zu den wichtigsten Projekten im Bereich der Gesundheitsförderung zählen und zählten die Projektentwicklung und -leitung des Frauen & Familien-Gesundheitsförderungsprojekts „Frauen Vernetzen – Familien stärken – Region beleben“, die Projektentwicklung und -leitung des Senioren-Gesundheitsförderungsprojekts „MahlZeit“, die Konzeption und Projektleitung des Senioren-Gesundheitsförderungs- & Digitalisierungsprojekts „Digital, gesund altern“.



MAG. VERONIKA MAYR

Veronika Mayr ist Ernährungswissenschaftlerin und Gesundheitsreferentin bei der Wiener Gesundheitsförderung – WiG. Sie ist dort als Programmleitung Gesunde Brigittenau im Rahmen des Programms Gesunde Bezirke in der kommunalen Gesundheitsförderung tätig. Ein zweiter Arbeitsbereich ist der WiG-Themenschwerpunkt Ernährung und die Leitung des Projekts „Schlau sein – Gesund essen“. Sie war davor im entwicklungspolitischen Bereich als Projektmitarbeiterin und Referentin für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in NGOs (Frauensolidarität, HORIZONT 3000) und als Koordinatorin des Forums Fairer Handel tätig und Vorstandmitglied der Menschenrechtsorganisation FIAN zum Menschenrecht auf Nahrung. Sie ist akademische Lateinamerikanistin und hat ihre Diplomarbeit „Zum Einfluss eines städtischen Gemeinschaftsgartens auf die Ernährungssituation von MigrantInnen – eine vergleichende ernährungswissenschaftliche Studie in El Alto, Bolivien“ verfasst. Sie ist darüber hinaus Initiatorin von Initiativen im eigenen Grätzel (Gemeinschaftsgärten, aktive Mobilität, gute Nachbarschaft).



SUSANNE MULZHEIM, MSC

Susanne Mulzheim ist Ergotherapeutin und Gesundheitsmanagerin. Als hauptberuflich Lehrende an der FH Campus Wien liegt ihr fachlicher Schwerpunkt neben der Ergotherapie vor allem auf Gesundheitsförderungsthemen. Seit 2010 leitet sie an der FH Campus Wien das Betriebliche Gesundheitsmanagement und ist für die strategische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung des BGM verantwortlich. Sie ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift „ergoscience“ und im Executive Board des Österreichischen Netzwerks Gesundheitsfördernde Hochschulen.



DR. PETRA PLUNGER

Petra Plunger ist Gesundheitswissenschaftlerin und Pharmazeutin und als Senior Researcher am Center for Digital Health & Social Inclusion, Fachhochschule St. Pölten beschäftigt. Davor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pflegewissenschaft, Universität Wien, am LBI for Digital Health & Patient Safety und am Institut für Palliative Care & OrganisationsEthik, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Entwicklung von Caring Communities, Organisationsentwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich, Gesundheitsförderung im Alter und im ländlichen Raum und mit partizipativer Gesundheitsforschung. Sie ist eine der Mitbegründer:innen und Koordinator:innen der Kompetenzgruppe Partizipation, Mitglied der Kompetenzgruppe Demenz der Österreichischen Gesellschaft für Public Health und in der International Collaboration for Participatory Health Research aktiv.



MAG. PETRA PONGRATZ

Petra Pongratz ist stellvertretende Geschäftsführerin im Verein dieziwi (kurz für: „Die Zivilgesellschaft wirkt“), dabei vor allem für Projektmanagement und Unternehmenskooperationen zuständig. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind freiwilliges Engagement von Menschen im Alter, Partizipation und Zivilgesellschaft, freiwilliges Engagement in den Bereichen Klima- und Umweltschutz, Online Volunteering, Aufbau von Qualitätskriterien freiwilligen Engagements in Organisationen sowie Freiwilligentätigkeiten von Unternehmen und deren Mitarbeiter:innen im Sinne der Corporate Social Responsibility. Petra Pongratz studierte Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz und verfügt über langjährige Erfahrung im Sozialbereich. Seit 2010 ist sie im Unabhängigen LandesFreiwilligenzentrum (ULF) in Oberösterreich tätig. Aktuell ist sie für die Projekte „Spaller.Michl – Engagiert & fit ins Alter am Spallerhof und Bindermichl-Keferfeld“, „AFTER.WORK – Soziales Engagement“, „Social Days für Unternehmen“ und „MEK – Mit einem Klick“ verantwortlich.



DR. CHRISTIAN SCHARINGER

Gesundheitssoziologe, Personal- und Organisationsentwickler, Coach und Supervisor/ÖVS, Studium der Positiven Psychologie an der Universität Zürich, seit 1995 selbstständig in den Bereichen Gesundheitsmanagement und Prozessberatung tätig. Autor „Praxisbuch Betriebliche Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt 4.0 – Digitalisierung und faire Gesundheitschancen“ sowie „Wissensband Gesundheitsförderung in Krisenzeiten 2020“.



PETRA SCHMIDT, MSC

Petra Schmidt ist diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin, Diplomsozialarbeiterin und hat das Studium Social Management absolviert. Sie hat etliche Jahre sowohl operativ als auch in Leitungsfunktionen im Gesundheits- und Sozialbereich gearbeitet und bringt viel Erfahrung in der Freiwilligenarbeit mit. Sie hat in der Wohnungslosenhilfe, im Palliativbereich, in der Krisenintervention (ABW – Akut-Betreuung Wien) und in der Intensivkrankenpflege reichlich Erfahrung sammeln können. Frau Schmidt leitet aktuell den Bereich Gesundheits- und Soziale Dienste im Österreichischen Roten Kreuz, Generalsekretariat. Ehrenamtlich engagiert sie sich seit vielen Jahren als Notfallsanitäterin und Ausbilderin an zwei Bezirksstellen des Roten Kreuzes in Niederösterreich.



MAG. ELISABETH SCHÖTTNER

Elisabeth Schöttner, Studium der Betriebswirtschaftslehre an der KFU Graz, nach fünf Jahren in der Wirtschaft kam der Einstieg in den Sozialbereich, seit 2003 beschäftigt bei der ISGS Drehscheibe Kapfenberg. Leitung des Projekts „EQUAL“ zum Thema haushaltsnahe Dienstleistungen (Projektpilot zum Dienstleistungsscheck), Projektmitarbeit bei zahlreichen vom FGÖ geförderten Projekten wie dem Herz-Kreislauf-Projekt „bummbumm. Mein Herz und ich“, dem Generationenprojekt „respect – we are one“ oder dem Community Organizing-Projekt „FuN in Kapfenberg“. Seit März 2020 Projektleitung von „Bewegte Nachbarn“ im Rahmen der FGÖ-Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“. Andere Projekte mit den Zielgruppen Eltern von Kleinkindern, Seniorinnen und Senioren sowie Migrantinnen und Migranten: „Teamteaching für Volksschüler:innen und deren Erziehungsberechtigte“, „Aktiv miteinander Altern in Kapfenberg“, „Lirum Larum Löffelstiel“, Stellvertretende Geschäftsführung des ISGS Kapfenberg. Verschiedene Weiterbildungen im Sozial- und Gesundheitsbereich, vorwiegend über das Bildungsnetzwerk des Fonds Gesundes Österreich.



PROF. DDDR. CLEMENS SEDMAK

Clemens Sedmak ist Philosoph, Gesellschaftswissenschaftler und Theologe. Er ist Leiter des Zentrums für Ethik und Armutforschung an der Universität Salzburg, Professor für Theologie an der University of Notre Dame, IN, und Professor für Sozialethik an der dortigen Keough School of Global Affairs. Clemens Sedmaks hauptsächliche Arbeitsgebiete sind die Schnittstellen von Armutforschung und (philosophischer und theologischer) Ethik, Sozialethik und Politische Philosophie sowie Erkenntnistheorie.



ASSOC. PROF. PRIV.-DOZ. DIPL.-ING. DR.NAT. TECHN. JULIANE STARK

Juliane Stark ist Assoziierte Professorin am Institut für Verkehrswesen der Universität für Bodenkultur Wien. Nach Abschluss des Studiums (Universität Rostock, 2004) war sie als Forschungsassistentin am Institut für Verkehrswesen tätig und schloss im Jahr 2010 ihre Promotion ab. Seit 2015 ist sie stellvertretende Institutsleiterin. 2019 erhielt sie die *venia docendi* für das Fach Verkehrsplanung. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen vorrangig in den Bereichen Mobilitätsverhaltensforschung mit dem Fokus auf Kinder- und Jugendmobilität, Aktive Mobilität sowie Erhebungs- und Bewertungsverfahren. Neben ihrer Tätigkeit als Projektleiterin nationaler und internationaler Forschungs- und Bildungsprojekte lehrt sie in unterschiedlichen Bachelor- und Masterstudiengängen an der Universität für Bodenkultur Wien und als externe Lektorin an der FH Technikum Wien.



ALENA STRAUSS, BSC

Alena Strauss, Bachelorstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft, dann individuelles Masterstudium Soziologie – Health Relation Science und Interdisziplinäre Geschlechterstudien. Seit 2014 ist sie parallel zu ihrem Studium in unterschiedlich ausgerichteten Gesundheitsversorgungs-, -steuerungs- und -förderungsprojekten tätig: Projektmitarbeit bei der Entwicklung des Aktionsplans Alkoholprävention im Auftrag des Landes Steiermark, Leiterin von Gesundheitsförderungsprojekten mit Fokus auf nachbarschaftliche Potenziale. Seit 2017 bei JUKUS – Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Sport als Leiterin des Stadtteilzentrums NaNet und in niederschweligen Suchtpräventionsprojekten, zuletzt mit Fokus auf Medikamentenabhängigkeit und Diversität, tätig. Mit verschiedenen, an das Stadtteilzentrum NaNet angedockten Projekten setzt sie sich für gesundheitliche Chancengerechtigkeit, niederschwellige Gesundheitsförderung, Genderaspekte und gesellschaftliche Teilhabe unabhängig von der sozialen Herkunft ein.



VIKTORIA TITSCHER, MSC

Viktoria Titscher studierte Ökotrophologie und Ernährungswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen (Deutschland). Seit April 2016 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation (Donau-Universität Krems). Ihre Arbeit am Department umfasst die Evaluationen von Maßnahmen der Gesundheitsförderung. Ein weiterer Schwerpunkt ist die evidenzbasierte Medizin. Sie übernimmt Lehraufgaben an der Donau-Universität Krems und Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften.



AO.UNIV.-PROF. MAG. DR. SYLVIA TITZE, MPH

Sylvia Titze studierte Biologie und Sportwissenschaft und arbeitet am Institut für Bewegungswissenschaften, Sport und Gesundheit der Universität Graz. Berufsbegeleitend absolvierte sie den Master of Public Health in der Schweiz. Im Forschungsbereich „Bewegung und Public Health“ untersucht sie Einflussfaktoren auf das Bewegungsverhalten, führt Bewegungsinterventionen für unterschiedliche Zielgruppen durch und ist in der Steiermark verantwortlich für die Evaluation des Programms „Jackpot.fit“ (eine Kooperation zwischen den Sozialversicherungsträgern und dem organisierten Sport). Im Jahr 2020 leitete sie zum zweiten Mal die Erstellung bzw. Überarbeitung der Österreichischen Bewegungsempfehlungen im Auftrag des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ). Aktuell beschäftigt sie sich mit der Identifizierung von Strategien, wie die Bewegungsempfehlungen innerhalb einzelner Zielgruppen verbreitet bzw. eingesetzt werden können. Zudem untersucht sie, wie gut die veröffentlichten Bewegungsempfehlungen von Vertreterinnen und Vertretern der einzelnen Zielgruppen verstanden werden.



DIPL.-ING. DR.NAT.TECHN. WIEBKE UNBEHAUN

Wiebke Unbehaun ist Experte für Mobilität und Gender bei der tbw research GmbH und Lektorin an der FH JOANNEUM. Sie hat Raum- und Landschaftsplanung in Dortmund und Wien studiert und war 15 Jahre an der Universität für Bodenkultur Wien tätig. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Mobilitätsmanagement und Bewusstseinsbildung, die Förderung von Rad- und Fußverkehr sowie innovative Konzepte im Bereich Shared Mobility und MaaS. Sie verfügt über Expertise in der gendersensiblen Planung, Forschung und Entwicklung, in Erhebungs- und Evaluierungsmethoden sowie in der Prozessgestaltung und Beteiligungsplanung. Wiebke Unbehaun hat langjährige Erfahrung in der Leitung und dem Management nationaler und internationaler Forschungs- und Umsetzungsprojekte.



KARINA WAPP, MA

Karina Wapp absolvierte den Bachelorstudiengang Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung und anschließend den Masterstudiengang Management im Gesundheitswesen an der Fachhochschule Burgenland. Seit ihrem Bachelorabschluss im Jahr 2010 ist sie im Amt der Burgenländischen Landesregierung beschäftigt und mittlerweile für den Bereich Gesundheitsförderung und Prävention zuständig. Ihre Aufgaben reichen von der Entwicklung über die Leitung bis hin zur Organisation und Koordination diverser Gesundheitsförderungsprojekte des Landes. Derzeit studiert sie an der Fachhochschule Burgenland das berufsbegeleitende Masterstudium „Gesundheitsförderung und Personalmanagement“.

FOTONACHWEIS PORTRAITFOTOS

- Dressel, Gert: derknopfdruecker.com
- Fadengruber, Christian: Stiefkind Fotografie
- Kato, Sonja: Jenni Koller
- Kichler, Rita: Ettl
- Krappinger, Anna: Ettl
- Maurer, Doris: Klaus Schindler
- Mulzheimer, Susanne: Karin Ahamer Photography
- Plunger, Petra: Dieter Steinbach
- Sedmak, Clemens: ifzKolarik
- Titze, Sylvia: Sabine Grün
- Unbehaun, Wiebke: Julia Schmid
- Zeuschner, Verena: Ettl

